

Was für  
ein Zirkus!

Workshop im  
Paul Kraemer  
Haus Kalk



## Gesucht und gefunden

12 Menschen mit künstlerischer Begabung werden gefördert, Seite 28

## Auf dem ersten Arbeitsmarkt

Berufliche Zukunft für Teilnehmer des Fußball-Leistungszentrum Frechen, Seite 18

3 Editorial

## Aus der Stiftungsgruppe

4-5 Inklusion vor Ort  
6-7 „Im Mittelpunkt steht der Mensch“  
8-9 Grundsteinlegung auf dem Guidelplatz

## Leben & Wohnen

10 Was für ein Zirkus!  
11 Viele sind ihr ans Herz gewachsen  
12 Einführung des Part®-Konzeptes  
13 Hoch zu Ross  
14-15 Blattgold: Geschwisterliebe

## Arbeiten

16-17 Nicht ohne meinen Rucksack.  
18-19 Auf dem ersten Arbeitsmarkt  
20 Lehrgang  
Unterstützte Kommunikation  
21 Mitarbeiter-Kolumne

## Sport

22 „Pferd und Umwelt“  
23 Inklusion pur  
beim studentischen Reitturnier  
24 Reha-Sport für jedes Alter  
25 Tennis für Alle  
26 Gemeinsam hoch hinaus  
27 Mehr Mobilität für Rollstuhlnutzer\*innen

## Kultur

28-29 Gesucht und gefunden  
30 Was uns Aschenputtel heute sagt  
31 Wozu brauchen wir Schubladen?

## Kraemer Juweliergruppe

32-33 Flitterwochen inklusive  
34-35 Messe „Baselworld“  
36-37 Juwelier Kraemer Neunkirchen

## Kooperationen

38 NRW-Kader „Para-Dressur“  
39 Neustart bei der Fußball WM in Schweden  
40 Ein neues Zuhause auf Zeit

## Aus der Stiftungsgruppe

41 „Ich habe schon auf Dich gewartet!“  
42-43 Termine, Jubilare & Sonstiges

GOLD-KRAEMER-STIFTUNG  
Paul-R.-Kraemer-Allee 100  
50226 Frechen  
Hauptgeschäftsführer  
Peter Michael Soénius  
Fachgeschäftsführer  
Dr. Volker Anneken  
Kaufm. Geschäftsführer  
Markus Mehren

PAUL KRAEMER HAUS gGmbH  
Tulpenweg 2-4  
50226 Frechen  
Geschäftsführer  
Dr. Volker Anneken  
Peter Michael Soénius

GKS INKLUSIVE DIENSTE gGmbH  
Paul-R.-Kraemer-Allee 100  
50226 Frechen  
Geschäftsführer  
Dr. Volker Anneken  
Markus Mehren  
Wolfgang Niewerth  
Peter Michael Soénius

ZEIL 84 Vermögensverwaltungs GmbH  
Paul-R.-Kraemer-Allee 100  
50226 Frechen  
Geschäftsführer  
Wolfgang Niewerth

ZENTRUM FÜR  
BEWEGUNG UND SPORT gGmbH  
Paul-R.-Kraemer-Allee 100  
50226 Frechen  
Geschäftsführer  
Dr. Volker Anneken  
Markus Mehren

FORSCHUNGSINSTITUT FÜR  
INKLUSION DURCH BEWEGUNG  
UND SPORT gGmbH  
Paul-R.-Kraemer-Allee 100  
50226 Frechen  
Geschäftsführer  
Dr. Volker Anneken

KRAEMER GmbH  
Friedrichstraße 5  
50676 Köln  
Geschäftsführer  
Roland Kaulfuß

mit der Juweliergruppe  
• KRAEMER  
• PLETZSCH

HERAUSGEBER  
Gold-Kraemer-Stiftung  
Paul-R.-Kraemer-Allee 100  
50226 Frechen  
Telefon 02234.93303-0

PRESSE & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
Patrizia Casu-Kreidler  
Katarina Klingner  
Peter Worms

REDAKTION  
Peter Worms, Katarina Klingner  
redaktion.wir@gold-kraemer-stiftung.de

LAYOUT  
Patrizia Casu-Kreidler

REDAKTIONELLE BEITRÄGE  
Blatt-Gold, Daniel Özdemir

AUFLAGE  
5.500 Stück

NÄCHSTE AUSGABE  
Dezember 2018

SPENDENKONTO  
Kreissparkasse Köln  
IBAN DE93 3705 0299 0000 1022 38  
BIC COKSDE33



LEICHTE SPRACHE (LS)  
Signetquelle: Lebenshilfe Bremen e.V.,  
Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013  
Übersetzung: sozial-schmiede, Anna  
Schnau, Prüfende: Katharina Jungbluth  
(links im Bild) und Jörg Dehler



TITELFOTO  
Fatime Malekshahi,  
Bewohnerin im PKH Kalk



Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Welt sucht das Besondere, das Spektakuläre. Erst dann sind wir bereit, unsere Aufmerksamkeit auf ein Thema zu lenken. Und – auch das ist festzustellen – idealerweise möge die Nachricht etwas transportieren, was unsere Bedürfnisse befriedigt oder was wir kritisch betrachten können.

Warum macht es da Sinn, sich dem Verborgenen, dem Unerkannten, ja zuweilen dem Ausgegrenzten mit aller Kraft zuzuwenden, wohl wissend, dass damit keine Schlagzeile von morgen geschrieben wird? Vielleicht berichtet aber eine Schlagzeile von übermorgen über die Dinge unseres Lebens, die eher unaufgeregt und alltäglich erscheinen, aber eine wirkliche Bedeutung haben.

Als vor 46 Jahren die Eheleute Katharina und Paul Kraemer die Gold-Kraemer-Stiftung ins Leben gerufen haben, waren sie getragen von der Erfahrung und von der tiefen Erkenntnis, dass der einzige Sinn menschlicher Leidenschaft und Engagements darin besteht, die Dinge zu verändern, die uns tief im Herzen berühren und unruhig machen. Wir nehmen uns diesem Vermächtnis mit vollem Herzen an.

Jede Idee, jeder Schritt und jede Aktivität in unserer Arbeit ist getragen von diesem Bewusstsein, dass wir genau die Dinge in unserer Gemeinschaft verändern wollen, von denen wir zutiefst überzeugt sind, dass sie verändert werden müssen. Weil wir es fühlen, innerlich wissen und spüren, und weil Menschen, die in unserer Mitte unterhalb des Radars der Öffentlichkeit leben, dies verdient haben. Warum? Weil unsere Gemeinschaft ohne sie das nicht ist oder werden kann, was sie so dringend werden muss: lebendig und frei. Die 13. Ausgabe der WIR zeigt wunderbare alltägliche Themen und Menschen. So zum Beispiel 12 künstlerisch begabte Menschen für das Kunsthaus. Wir wollen diese Menschen dabei begleiten und unterstützen, ihren neuen Weg zu gehen und wissen gleichzeitig, dass wir auch von ihnen lernen und nur gemeinsam wirkliche Veränderung erreichen.



Herzlichst

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Ruland', with a stylized flourish extending to the right.

Johannes Ruland

Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung

Liebe Leserin, lieber Leser.

In der Zeitung oder im Fernsehen gibt es Nachrichten.  
Die Nachrichten zeigen oft etwas Besonderes.  
Die Nachrichten zeigen oft etwas, was wir aufregend finden.

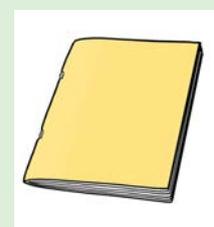
**In der WIR zeigen wir normale Geschichten.**

Geschichten über normale Menschen.

**Wir wollen, diese Geschichten erzählen.**

**Wir wollen zeigen, wie das Leben mit Behinderung ist.**

**Wir wollen zeigen, dass wir Dinge verbessern können.**



Herzliche Grüße  
Johannes Ruland

# Inklusion vor Ort

## Zweites Jahr der Bildungsinitiative „Inklusion konkret – Besser gemeinsam“ gestartet

Wie können wir unsere Heimat vor der eigenen Haustüre so gestalten, dass darin ALLE Menschen ein Zuhause finden, in dem sie uneingeschränkt teilhaben können, und das sie mit ihren Wünschen und Möglichkeiten mitgestalten können? Unter dieser Fragestellung fand im Februar die Auftaktveranstaltung der Fortbildungsreihe „Inklusion konkret – Besser gemeinsam“ im inklusiven Begegnungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen statt. Partner dieser Initiative sind die Gold-Kraemer-Stiftung und die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, die zusammen mit den Kommunen Stadt Köln, Rhein-Erft-Kreis und Stadt Frechen durch Fachtagungen und vielfältige Veranstaltungen Inklusion in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens fördern wollen.

Den Themenschwerpunkt setzt die Bildungsinitiative 2018 auf die Bedeutung von Inklusion vor Ort, in den Städten, Gemeinden, Vierteln und Quartieren. Das Thema stellt eine

Herausforderung dar, die nicht alleine durch Fachleute gemeistert werden kann. „Wollen wir eine Gesellschaft, die konkret und auf Augenhöhe alle Mitglieder einer Gemeinschaft mit ihren Potentialen einbindet, erfordert das einen tiefgreifenden Kulturwandel im Denken und Handeln“, sagte Professorin Brigitte Caster vom Kompetenzzentrum „Soziale Innovation durch Inklusion“ der Technischen Hochschule Köln. Die Ingenieurin für Architektur warb mit ihrem Vortrag „Neue Räume – Inklusion im Quartier“ bei den rund 100 Vertreter\*innen aus Wohlfahrtsorganisationen, Kommunen, Selbsthilfegruppen, Wohn-, Kultur-, und Sportanbietern für einen notwendigen Perspektivwechsel unter Beteiligung aller gesellschaftlicher Organisationen und der betroffenen Bürger\*innen. Inklusion könne man nicht delegieren. Sie sei Sache aller Mitglieder der Gesellschaft.

Die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben stößt nicht nur durch eine oft fehlende oder

mangelhafte barrierefreie Infrastruktur an manche Grenzen. „Es fehlt eher die Erkenntnis, dass jede sichtbare äußere Barriere ihren Ursprung in unseren Denkmustern und Gewohnheiten hat“, so Brigitte Caster, „das, was als ‚normal‘ gilt, ist sozial konstruiert und kein Naturgesetz. Normalitätserwartungen können also verändert werden.“

„Nur durch ein sich stetig weiterentwickelndes Netzwerk können wir die großen Herausforderungen vor der eigenen Haustüre meistern“, sagte Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung in seiner Rede. Deshalb bietet „Inklusion konkret“ in 2018 eine Reihe von Fachtagungen mit Blick auf eine neue Sozialraumentwicklung, die die Lebensbereiche Wohnen, Kultur, Sport, Freizeit und ehrenamtliches Engagement einschließt. „Insbesondere durch die Befähigung von Menschen mit Behinderung zu mehr Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sowie die Informationsvermittlung und Schulung von Fachleuten

### Es gibt das Projekt „Inklusion konkret“.

Das Projekt ist von der Stiftung zusammen mit anderen.

Das Ziel vom Projekt ist:

**Alle Menschen sollen da, wo sie leben, überall dabei sein können.**

Das nennt man auch: Inklusion vor Ort.

Das ist manchmal schwer.

Oft gibt es Hindernisse.

Zum Beispiel: Zu viele Treppen.

Es gibt noch viel zu tun.

**Die Fach-Leute vom Projekt über-legen, was man besser machen kann.**



in Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen als Experten in eigener Sache wollen wir einen Veränderungsprozess bei der Wohnraumgestaltung anstoßen“, so Johannes Ruland weiter.

Für die Kommunen, Stadtviertel und Quartiere ist eine offene, Teilhabe ermöglichende Gesellschaft neben aller Herausforderung vor allem aber auch eine Chance, ganz neue innovative Konzepte bei der Wohnraumgestaltung zu entwickeln. „Inklusion ist kein `Gutmenschentum`, sie ist vielmehr eine kluge und weitsichtige Vorgehensweise und führt zur Erkenntnis, dass wir erst deutliche Fortschritte bei der Gestaltung unserer Heimat machen, wenn wir ALLE Ressourcen integrieren“, lautete das Credo der Wissenschaftlerin. Jede und jeder sei gefordert, den eigenen Beitrag zu leisten, in den vielfältigen Bildungseinrichtungen, in den Vereinen, in der Nachbarschaft oder zuhause. Inklusion ist ein Veränderungsprozess und umfasst mehr, als gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung oder Menschen in höherem Alter mit zunehmenden körperlichen oder geistigen Einschränkungen. „Die Gesellschaft steht vor einem grundlegenden Wandel des Miteinanders, der allen dient und niemandem schadet“, so Brigitte Caster. //

Norbert Killewald und Prof. Brigitte Caster mit Johannes Ruland.



#### Kontakt

Inklusion konkret

Martin Bock

Telefon 02234.93303-26

E-Mail [martin.bock@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:martin.bock@gold-kraemer-stiftung.de)

[www.inklusion-konkret.info](http://www.inklusion-konkret.info)

#### Das weitere Programm ab Juni 2018 im Überblick:

- 21. Juni 2018 Fachtag „Wohnen inklusiv“ – Innovative Wohnkonzepte für Menschen mit und ohne Behinderung
- 13. September 2018 Fachtag „Ehrenamt vor Ort“ – Das Ehrenamt für alle nutzen
- 21. September 2018 Stadtführung in Einfacher Sprache – Die Kölner Altstadt ganz einfach erkunden
- 4. Oktober 2018 Seminar „LEA-Leseklub“ – Sozialräumliche Teilhabe mit Lesen
- 12. Oktober 2018 Stadtbegehung in Bergheim – Barrieren im Alltag erkennen und vermeiden
- 22. November 2018 Abschlussveranstaltung – Dokumentation und Ausblick

# „Im Mittelpunkt steht der Mensch“

## Günter Oelscher ist neues Vorstandsmitglied

Der Vorstand der Gold-Kraemer-Stiftung hat im Dezember 2017 Günter Oelscher als neues Mitglied berufen. Der 65jährige Betriebswirt führte bis zum Sommer 2017 als Geschäftsführer und Direktor 25 Jahre lang das Franz Sales Haus in Essen. Mit Günter Oelscher kommt ein ausgewiesener Fachmann in der Eingliederungshilfe zur Stiftung, der die Wohn- und Arbeitsbedingungen für Menschen mit Behinderung im Ruhrgebiet entscheidend mitverändert hat. Im WIR-Interview gewährt Günter Oelscher einen sehr persönlichen Einblick in seine Überzeugungen.

**WIR:** Herr Oelscher, 25 Jahre haben sie dem Franz Sales Haus in Essen, einer sehr traditionsverpflichteten Einrichtung, vorgestanden. Welche Rolle spielt für Sie die Tradition bei den vielen grundlegenden inklusiven Veränderungsprozessen in unserer Gesellschaft?

**Günter Oelscher (GO):** Das christliche Menschenbild hilft uns, den Begriff Tradition und den heutigen Begriff der Inklusion auf ganz selbstverständliche Art zu leben und zu praktizieren. Denn nach unserem christlich traditionellen Verständnis sind alle Menschen vor Gott gleich, gleich geliebt und haben Anteil an seiner Gemeinschaft. Sprechen wir heute von Teilhabe und Selbstbestimmung, so bewegen wir uns in einem großen Veränderungsprozess. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden

geistig behinderte Menschen als Kranke behandelt. Sie waren – bei allem Einsatz der damaligen Betreuung – KEIN vollwertiges Mitglied der Gesellschaft. Eine pädagogisch ausgerichtete Betreuung setzte sich zunehmend erst Anfang des 20. Jahrhunderts durch. Die neue Sozialgesetzgebung ab Mitte der 1960er Jahre und später auch das Sozialgesetzbuch IX stellten einen weiteren Paradigmenwechsel für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft dar.

**WIR:** Welche Bedeutung hat die UN-Behindertenrechtskonvention?

**GO:** Das Jahr 2009 - die Anerkennung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland - markiert aus mehreren Gründen einen besonderen



Kurzbesuch von Günter Oelscher im neuen Gästehaus der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen-Buschbell.

Wendepunkt: Der Mensch steht fortan im Mittelpunkt der Eingliederung in die Gesellschaft. Der Begriff Fürsorge hat sein Selbstverständnis geändert. Heute geht es neben der Sorge um das Wohl behinderter Menschen um deren partnerschaftliche Begleitung. Aber eine weitere Betrachtung ist hier wichtig: Folgen wir noch einmal dem christlichen Menschenbild, dann wird klar, dass wir alle gemeinsam eine Solidargemeinschaft bilden, in die jeder seine Stärken und Schwächen mit einbringt. Es sind also nicht alleine Menschen mit Behinderungen, die Hilfe benötigen. Tatsächlich braucht jeder von uns an irgendeiner Stelle in seinem Leben Unterstützung; ob als Kind, als Jugendlicher oder alter Mensch, ob im Rahmen des beruflichen Werdegangs oder im privaten Umfeld. Mit Blick auf diese Solidargemeinschaft lernen wir alle miteinander und voneinander.

**WIR:** Also Begegnung aller Menschen auf Augenhöhe...

**GO:** Der Mensch ist - biblisch ausgedrückt - Abbild Gottes, also in seiner Ganzheit unantastbar, vollkommen. Erst die Vielfalt an Lebensformen und Lebensweisen zeigt uns auf, wie reich unsere Gesellschaft ist. Dies sehen wir mit Blick auf unsere älter werdende Bevölkerung, auf die vielen Menschen, die durch Flucht und Vertreibung in unser Land kommen, auf Andersgläubige oder auf Menschen aus für uns fremden Kulturen. Es zählt der Respekt, die Achtung und die Wertschätzung voreinander.

**WIR:** Was hat Sie persönlich bewogen, sich ehrenamtlich im

Vorstand der Gold-Kraemer-Stiftung zu engagieren?

**GO:** Ich freue mich sehr darauf, an der Idee und den Zielen der Gold-Kraemer-Stiftung mitwirken zu können, denn unsere Gesellschaft braucht spürbare und sichtbare Veränderungen vor der eigenen Haustüre. Die vielfältigen Leistungen und Angebote der Stiftung sind für mich ein wunderbares Beispiel dafür, dass Teilhabe und Selbstbestimmung ganz konkret und unmittelbar gelingen kann, von Mensch zu Mensch. //

## VERDIENSTE

Günter Oelscher wurde 2009 von Papst Benedikt XVI für seine Verdienste im Bereich der Behindertenhilfe mit der Auszeichnung „Ritter des Gregoriusordens“ geehrt. Der päpstliche Orden ist eine der höchsten Anerkennungen, die von der katholischen Kirche an Laien verliehen wird. Auch der Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP) zeichnete Günter Oelscher mit der höchsten Verbandsehrung, dem Emmaus Relief aus.

### Die Stiftung hat einen Vorstand.

Das ist eine Gruppe Menschen.

Die Gruppe leitet die Stiftung.

Die Gruppe bekommt dafür kein Geld.

Die Gruppe hat ein neues Mitglied.

Das heißt: Es ist jemand dazu-gekommen.

**Das neue Mitglied heißt Günter Oelscher.**

Herr Oelscher ist 65 Jahre alt.

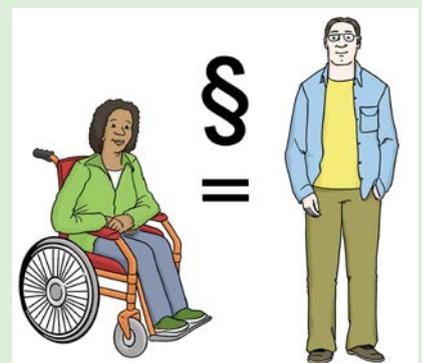
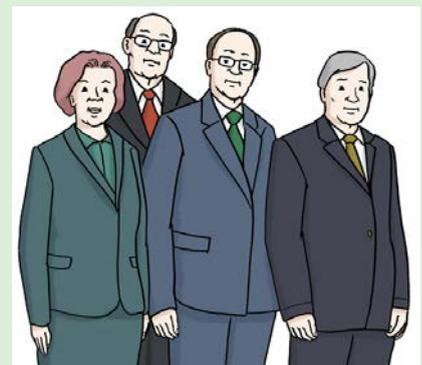
Er hat viel Erfahrung.

Er ist ein Fach-Mann.

**Er freut sich auf die Arbeit für die Stiftung.**

Er findet die Arbeit der Stiftung wichtig.

Er findet, dass alle Menschen gleich wichtig sind.



# Grundsteinlegung auf dem Guidelplatz

Inklusives Wohn- und Kunstquartier nimmt weiter Gestalt an

Die Gold-Kraemer-Stiftung hat am 12. April 2018 mit der Grundsteinlegung einen weiteren Meilenstein für das inklusive Wohn- und Kunstquartier auf dem Brauweiler Guidelplatz gesetzt. Der Wohn- und Geschäftskomplex, bestehend aus insgesamt vier Gebäuden, bietet einen Mix aus Wohnen, Einzelhandel und Gastronomie. Geplant sind 35 frei vermietbare barrierefreie Wohnungen, teilweise auch rollstuhlgerecht und bis zu acht Ladenlokale sowie eine Tiefgarage mit 65 Stellplätzen und zusätzlichen Außenstellplätzen. „Wir sind stolz darauf, mit diesem Bauvorhaben die Idee einer inklusiven Gesellschaft auch im Herzen von Brauweiler zu verwirklichen“, betonte der Vorsitzende Johannes Ruland.



Links:

Im Rahmen der Grundsteinlegung wurde traditionell eine Zeitkapsel mit zwei Tageszeitungen, Münzen, Urkunde mit Unterschriften von am Kunsthaus Beteiligten, Bauplänen sowie einer Ausgabe dieses Magazin gefüllt. Mit Maurerhämmern wurde symbolisch die Grundsteinlegung beendet.

Unten:

Luftbildaufnahme des Guidelplatzes am Tag der Grundsteinlegung von Donnerstag, 12. April 2018.





Johannes Ruland beim Einlassen der gefüllten Zeitkapsel.



V.l.n.r.: Johannes Ruland, Projektkoordinator Staatsminister a.D. Harry K. Voigtsberger, stellv. Landrat des Rhein-Erft-Kreises Horst Lambertz, Architekt Ralf Hatzmann, Bürgermeister der Stadt Pulheim Frank Keppeler und Pfarrer Peter Cryan beim symbolischen Hammerschlag.

# Was für ein Zirkus!

„Lachen ist die beste Medizin“...

...weiß auch der Zirkuspädagoge, Clown und Musiker Erik Werner. Mit einem Requisiten-Koffer voller Überraschungen kam der Improvisationskünstler ins Paul Kraemer Haus Kalk. Und das zur großen Freude der Bewohner\*innen, die an diesem Tag aus dem Staunen nicht mehr herauskamen.



Sie nahmen an einem Zirkus-Workshop teil, der verschiedene Elemente vereinte: Clownerie, Artistik, Zauberei, Theater, Erarbeiten kleiner Sketche und auch so spannende Sachen wie Stehen auf einem Scherbenhaufen oder auf einem Nagelbrett! Erik Werner verstand es dabei, jeden einzelnen mit einzubinden und mit einfachen Mitteln zu begeistern, auch einmal über den eigenen Schatten zu springen. Der zweitägige Workshop wurde außerdem durch den Künstler und Fotografen Peter Joester auf verzaubernde Art in Szene gesetzt. Ein unvergessliches Erlebnis, das auch über die Tage hinaus Wirkung gezeigt hat. „Der Workshop und die Fotografierarbeiten haben das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen unserer Bewohner\*innen enorm gestärkt. Ihre ganze Persönlichkeit war gefordert, denn sie waren der Mittelpunkt in einer jeden Szene“, freut sich Anja Bergemann, Mitarbeiterin des PKH Kalk und Koordinatorin der Aktion. //

Mehr Bilder unter [blog.gold-kraemer-stiftung.de](http://blog.gold-kraemer-stiftung.de)



Alle Fotos: © Peter Joester

# Viele sind ihr ans Herz gewachsen

## Nach 25 Jahren verabschiedet sich Monika Nilles-Glauer in den Ruhestand

Für einige Kolleg\*innen markierte der Start des Paul Kraemer Haus Pulheim am 1. Januar 1993 auch den Start ihrer Tätigkeit im stationären Wohnangebot der Gold-Kraemer-Stiftung. Eine der Kolleg\*innen war Monika Nilles-Glauer. Sie gehörte unter der Leitung von Beatrix Lukasewitz neben Carsten Kewel, Katrin Stern, Gertrud Streit und Farida Madrane zum neuen pädagogischen Team. Hinzu kam auch Christine Pasemann für die Verwaltung.

Diese neue Mitarbeitergeneration hatte die große Herausforderung, das Haus mit seinen 50 Bewohner\*innen in Pulheim zu etablieren. Denn der Eröffnung vorweggegangen war eine jahrelange öffentliche Diskussion um das Wohnangebot für Menschen mit geistiger Behinderung inmitten eines gewachsenen Wohngebietes. Monika Nilles-Glauer arbeitete zunächst in einer Wohngruppe. Bereits

fünf Jahre später übernahm sie mit einer halben Stelle die stellv. Hausleitung: „Es war für uns von Beginn an wichtig, die Bewohner\*innen bei ihrer Selbstständigkeit so gut es ging zu unterstützen. Das bedeutete für uns, jeden zunächst dort zu erreichen, wo er mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten stand.“ Mit Blick auf die UN-Behindertenrechtskonvention sagt sie: „Die Menschen standen für uns damals wie heute immer im Mittelpunkt. Wir wollen mit ihnen zusammen erreichen, dass sie ihr Leben nach ihren Vorstellungen und Wünschen gestalten können.“

Von 2002 bis 2005 übernahm sie die Leitung des Pulheimer Hauses, ehe sie nach Frechen wechselte, wo sie parallel zur Leitung des ehemaligen Paul Kraemer Hauses in der Burghofstraße ein neues Angebot für Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) aufbaute. Gerade hier sind ihr viele Menschen über die Jahre ans Herz gewachsen. „Es hat mir selber viel Energie gegeben, mit meinen Kunden gemeinsam ihren Lebensweg zu gestalten.“ Zu ihrer Verabschiedung formuliert sie drei Herzenswünsche: „Ich hoffe, dass die Menschen im ABW mit meiner Nachfolge weiter ihre eigenen Wege gehen. Der Stiftung wünsche ich, dass sie bei der Begleitung von Menschen ihr Alleinstellungsmerkmal noch besser herausstellt und dabei mutig Neues wagt, und dass sie dabei vor allem ihre Mitarbeiterschaft stützt und stärkt. Für mich selber hoffe ich, dass ich den Absprung ins Rentendasein gut schaffe und gesund bleibe.“ Ihr offiziell letzter Arbeitstag ist der 31. August 2018. Auch die WIR hat für Monika Nilles-Glauer einen Wunsch:



V.l.n.r.: Käthe Klünter, Monika Nilles-Glauer, Ronny Deserranno, Susanne Grell und Muzaffer Aydin.

(...) Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne (...)  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.(...)  
[Zitat aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse]

Monika Nilles-Glauer arbeitet bei der Stiftung.  
Sie arbeitet da seit 25 Jahren.  
Sie hat viel geschafft.  
Sie hat vielen Menschen mit Behinderung geholfen.

**Diesen Sommer geht sie in den Ruhe-Stand.**  
Das heißt: Sie hört auf zu arbeiten.  
Sie geht in Rente.  
**Wir wünschen Ihr dafür alles Gute.**  
**Wir sagen Danke.**



# Professionell handeln in Gewaltsituationen

## Einführung des PART®-Konzeptes

Seit 2014 fordert das Wohn- und Teilhabegesetz von Nordrhein-Westfalen einen Maßnahmenkatalog zur Gewaltprävention im Wohn- und Beratungsalltag von Dienstleistern in der Eingliederungs- oder Sozialhilfe. Mit der Einführungen des PART®-Konzeptes („Professional Assault Response Training“) kommt die Gold-Kraemer-Stiftung dieser neuen Verpflichtung nach und beschreitet damit einen Weg, ihre Kund\*innen sowie ihre Mitarbeiter\*innen vor Gewaltsituationen besser zu schützen. Die Würde und Sicherheit stehen dabei sowohl für Mitarbeitende als auch für

Menschen in den verschiedenen Wohnformen gleichermaßen im Fokus. Zusätzlich bedeutet die Einführung auch eine Schutzmaßnahme im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung beim Arbeitsschutz.

Seit Anfang 2018 absolvieren die Mitarbeiter\*innen der Paul Kraemer Haus gGmbH (PKH) im Rahmen des PART®-Konzeptes ein Deeskalationstraining. Ethische und fachliche Grundhaltungen stehen bei der Vermittlung von konkreten Techniken in der Krisenintervention im Vordergrund. Dazu zählen Kommunikationsstrategien, aber auch Körpertechniken. Florian Philippi ist als ausgebildeter und zertifizierter PART®-Deeskalationstrainer für die Durchführung zuständig.



Florian Philippi, zuständig für strategische Steuerungsaufgaben in der PKH

### „Aufmerksam das Verhalten des Gegenübers beobachten“

„Die ersten Warnsignale für mögliche Krisensituationen zeigen sich meist schon frühzeitig in der Kommunikation. Unsicherheit, Gereiztheit, aggressive Grundstimmungen oder auch Kommunikationsabbruch sind wichtige Anzeichen dafür, höchst sensibel und aufmerksam das Verhalten des Gegenübers zu beobachten“, weiß Florian Philippi aus der Praxis. Die Bedeutung der Selbstreflexion und damit das Erkennen der eigenen Unsicherheit und eigenen Ängste ist nicht zu unterschätzen. „Wer selber unsicher ist, kann dazu neigen, kritische Situationen und Erlebnisse persönlich zu nehmen und verliert so den Blick für das eigentliche Problem“, ergänzt der Deeskalationstrainer. Deshalb ist das Konzept auch in das Qualitätsmanagementsystem der PKH eingebunden. So können wichtige Erkenntnisse, Praxiserfahrungen oder offene Fragestellungen im Rahmen einer Nachsorge für Mitarbeitende, Supervisionen und Dokumentationen weitergegeben werden. //

Manche Menschen sind aggressiv.  
Das heißt: Sie werden schnell wütend.  
Sie werden dann vielleicht gewalt-tätig.  
Sie schlagen oder treten.

**Die Mitarbeiter von der Stiftung bekommen jetzt eine Schulung.**

In der Schulung lernen Sie,  
• wie man Streit verhindert  
• was man bei Gewalt machen soll  
Die Schulung soll die Mitarbeiter schützen.  
Die Schulung soll die Bewohner schützen.



# Hoch zu Ross

## Bewohner\*innen der Paul Kraemer Häuser nehmen am Pferdesport teil

Es ist etwas ganz besonderes, wenn 16 Bewohner\*innen der Paul Kraemer Häuser alle zwei Wochen auf das Gelände des Pferdesport- und Reittherapie Zentrums (PRZ) kommen, um ihrem Hobby, dem Pferdesport, nachzugehen.

Abhängig von den individuellen Fähigkeiten und der Tagesform der Reiter\*innen führt das PRZ verschiedene Angebote mit dem Pferd durch: Pferdepflege, Bodenarbeit und geführtes Reiten stehen auf dem Programm. Giulia Vasarri und Michael Kraus vertrauen dem Pferd Ben und lassen sich gerne von ihm im Schritt „tragen“. Im zweiwöchigen Wechsel nehmen die beiden an einer heilpädagogischen Einzelförderung teil.

Reiten steht für Maria Lindner, Yvonne Freiberg, Marion Schutte, Jörg Dehler, Christine Crames und Katrin Klaus auf dem Programm. Ersatzfrau Christiane Becker springt immer dann ein, wenn jemand absagt. In dieser Gruppe teilen sich jeweils zwei Reiter\*innen die Schulpferde Cornflake, Herbert und Lotte. So können sie sich gegenseitig helfen und voneinander lernen. Sie übernehmen gemeinsam das Putzen und Anziehen ihres Pferdes im Stall, wobei ausgiebiges Streicheln und Reden mit den Pferden ein ganz wichtiger Bestandteil für alle ist. Beim anschließenden Reiten in der Reithalle unterstützen sich die Teilnehmer\*innen gegenseitig, indem sie das Pferd vom Boden aus am Strick führen. Die Freude am Kontakt und der Bewegung mit dem Pferd, sowie das Miteinander in der Gruppe stehen hier im Vordergrund. Je nach Fähigkeiten erhält jeder da Unterstützung, wo er sie noch benötigt. Alle Aufgaben sind individuell so angepasst, dass jeder mit Erfolgserlebnissen glücklich nach Hause geht.

Samstags wechseln sich Julia Backhaus, Frank Höhne und Frank Schick vom Paul Kraemer Haus Winandshof wöchentlich mit den Kunden des Ambulant Betreuen Wohnens Henry Hudey, Sven Bürgen, Tatjana Schinke und Stefanie Zacharias

ab. Dieses Angebot umfasst die Bodenarbeit mit dem Pferd. Dabei erlernen die Teilnehmer\*innen die Kontaktaufnahme mit den erfahrenen Rentnerpferden Micado und Blender, die Pferdepflege und das Führen der Pferde. Oft braucht es noch viel Zeit, um Ängste in der Kontaktaufnahme zu überwinden. Stolz sind alle, wenn sie sich nach langsamer Annäherung trauen, das Pferd am Kopf zu streicheln oder es mit Hilfe der Pädagogin durch die Halle zu führen. Geleitet werden diese Angebote von Stephanie Mrachacz, Voltigier- und Reitpädagogin. Die Ehrenamtlerin Susanne Lassahn unterstützt das Reitangebot in ihrer Eigenschaft als Sportassistentin Reiten. //



Michael Kraus auf dem Therapiepferd Ben.

### Die Stiftung hat ein Reit-Zentrum.

16 Bewohner gehen hier reiten.

Das machen sie alle 2 Wochen.

### Jeder macht das so, wie er mag.

Manche wollen die Pferde streicheln.

Manche wollen die Pferde bürsten.

Manche wollen die Pferde an einer Leine führen.

Manche wollen reiten.

**Alle haben viel Spaß.**



# Blatt-Gold: Geschwisterliebe

Wer von Blatt-Gold hat Geschwister? Alle! Cedric Eichner hat eine Schwester. Susanne Sasse und Isabel Schatton haben eine Schwester und einen Bruder. Ralf Fassbender hat einen Bruder, der ist jünger, Bettina Hoppe auch. Norbert Fuchs und Jessica Reinhard haben Brüder, die älter sind. Mit denen haben wir ein Interview gemacht. Weil die müssen alle wissen, wie der Norbert früher einmal klein war und die Jessica auch.

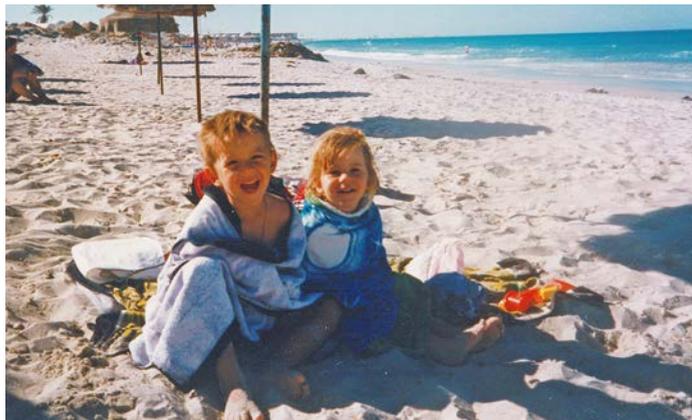
Interview mit Jessica Reinhard, 24 und ihrem Bruder Jörg, 25

**Jessica Reinhard:** Jörki ist mein großer Bruder, mit dem hatte ich früher als Kind oft gestritten. Als wir dann 10 Jahre alt waren, dann haben wir uns weniger gestritten. Das war sehr schön. Heute sind wir immer noch Bruder und Schwester. Wir sehen uns alle 14 Tage und streiten uns überhaupt nicht mehr. Und wir haben oft Spaß und fahren zu Oma und Opa.“

**Blatt-Gold:** Das ist super. Wie ist dein Bruder so?

**Jessica:** Der Jörki war immer auf meiner Seite. Wir waren einmal draußen, da kam ein Junge, hat mich geschlagen und da kam Jörki und hat gesagt: „Lass meine Schwester in Ruhe, sonst knall ich dir eine.“ Da war er richtig sauer auf dem.

**Jörg:** Er war 2 Köpfe größer als ich und dreimal so breit... Als Kind musste ich schon früh nach Jessica gucken, weil die



Mama arbeiten musste. Als ich acht Jahre war, trennten sich unsere Eltern und ich habe Jessica fast nie gesehen, da wir abwechselnd bei unseren Eltern waren.

**Blatt-Gold:** Schlimm!

**Jörg:** Ja, wir haben uns dann beschwert. Ab da kam Jessi alle zwei Wochen am Wochenende zu Papa und wir waren zwei Wochen lang zusammen bei Mama.

**Blatt-Gold:** Warum wart ihr nicht zusammen beim Vater?

**Jessica:** Ich war nie in den Ferien da, bei meinem Vater, nur alle zwei Wochen oder vier Wochen am Wochenende. In den Ferien hat mein Vater mich nie genommen.

**Jörg:** Unser Vater hatte keine Lust dazu.

**Blatt-Gold:** Habt ihr viel zusammen gespielt?

**Jörg:** Bis zu einem bestimmten Alter war mir meine Schwester körperlich überlegen und hat mich verprügelt. Einmal fiel sie die Rutsche runter und behauptete, ich hätte sie runtergeschupst, obwohl ich gar nicht da war. Meine Eltern haben ihr mehr geglaubt als mir, dem großen, bösen Bruder ...

**Jessica:** Heute darf ich das nicht mehr machen. Mama sagt, Jörg hat mich lieb. Und sie hat mich meistens lieb, aber nicht, wenn ich gemein zu Jörg bin, dann ist sie sauer auf mich. Ich bin halt klein, dick und böse.

**Jörg:** Das stimmt nicht, Jessica. Rede dir das doch nicht ein.

**Blatt-Gold:** Warum sagt Jessica sowas? Das macht sie in der Schreibwerkstatt auch.

**Jörg:** Warum Jessica sich selbst schlecht macht, haben wir bis jetzt noch nicht rausfinden können. Sie braucht diese Art Selbstbestätigung.

**Blatt-Gold:** Wir wollen jetzt was Schönes über Jessica hören!

**Jörg:** Es gibt keinen Tag an dem Jessica nicht glücklich ist. Jessica verbreitet Freude, Sonne! Sie will immer etwas machen, ist engagiert und überall mit Begeisterung dabei! Wenn wir im Freizeitpark sind, lässt sie keine Attraktion aus.

**Jessica** (lachend): Ach, das ist mir zu lahm, ach, das ist schnell, da gehen wir drauf. Ein bisschen Achterbahn, ein bisschen Moviepark...

**Blatt-Gold:** Was magst du an deinem Bruder?

**Jessica:** Der Jörg ist so nett, der hat Ideen, der ist ein super Bruder. Er nimmt mich in Schutz.

**Blatt-Gold:** Was macht ihr noch so?

**Jörg:** Wir fahren zu unserem Vater, besuchen unsere Großeltern, gehen ins Kino oder in die Stadt... Etliche Ärzte haben gesagt, dass Jessica ihr Maximum an Lernfähigkeit erreicht hat. Mama und ich denken, dass kann nicht sein! Das Puzzle, das ich Jessi zu Weihnachten geschenkt habe, kann sie problemlos lösen. Sie braucht dazu nur 6 Minuten, 30 Sekunden – so viel dazu, dass ihr Lernpotenzial erschöpft sein soll. Man darf einfach nicht aufgeben und ihr immer Input geben.

**Blatt-Gold:** Seid ihr gerne zusammen?

**Jörg und Jessica:** Ja. //

## Interview mit Norbert Fuchs, 54 und seinem Bruder Gerald, 56

**Blatt-Gold:** Norbert, wie viele Geschwister hast du?

**Norbert:** 4 Brüder habe ich.

**Gerald:** Unser ältester Bruder ist der Bernhard, dann komme ich ...

**Norbert:** ... in der Mitte komme ich ...

**Gerald:** ... danach Reimund und dann Sebastian. Unsere Eltern hätten gerne ein Mädchen bekommen, haben aber nach dem 5. Jungen aufgegeben.

**Blatt-Gold:** Wie war Norbert früher?

**Gerald:** Norbert war sehr brav und fürsorglich. Er musste genauso auf seine jüngeren Brüder aufpassen wie wir anderen auch. Das hat er gerne gemacht, hat mit ihnen gespielt und sich Dinge abgesehen. Dass Norbert so lange spielen konnte, war für ihn ein Vorteil. Er hat auch mitgespielt, wenn wir mit den Nachbarsjungen Fußball gespielt haben. Damals war das etwas schwierig und nicht so selbstverständlich – wir wurden deswegen auch ausgegrenzt.

**Blatt-Gold:** Warum denn?

**Gerald:** Weil man noch nicht genau wusste, woher das kommt, das Down-Syndrom. Und sie damit nicht umgehen konnten. Da wir eine große Familie sind, konnten wir uns schon durchsetzen. Wenn einer blöd kam, dann haben wir ihn eben verkloppt. Oder wir haben unseren großen Bruder geholt, der ist sechs Jahre älter. Aber wenn es Streit gab, hat Norbert immer vermittelt. Streit ist für Norbert ein Graus!

**Blatt-Gold:** Norbert, was machst du bei Streit?

**Norbert:** Ohren zuhalten, wenn es so laut ist. Immer sagen, aufhören.

**Gerald:** Die kleinen Brüder haben nicht immer gehört. Norbert und ich haben ein sehr enges Verhältnis, haben uns noch nie gestritten. Norbert kann man nie böse sein!

**Blatt-Gold:** Wart ihr alle in einem Kinderzimmer?

**Gerald:** Unser ältester Bruder hatte ein Zimmer für sich allein. Norbert und ich haben uns ein Zimmer und ein Etagenbett geteilt. Die beiden jüngeren Brüder kamen später dazu.

**Blatt-Gold:** Und wer hat oben geschlafen oder unten?

**Gerald:** Ich habe oben geschlafen. Norbert mochte das nicht. Norbert achtet auf sein Äußeres. Er trägt immer einen Anzug und eine Fliege. Damit fällt Norbert vollkommen aus der Art. Ich bin eher leger gekleidet, unsere Brüder auch. Nur unser Papa hat zur Arbeit einen Anzug getragen, zwar keine Fliege, aber eine Krawatte. Ich glaube, das ist dein Vorbild, oder Norbert?

**Norbert:** Ja.

**Blatt-Gold:** Was kann dein Bruder gut?

**Gerald:** Wenn man wissen will, von welchem Land die Flagge ist, braucht man nur Norbert zu fragen, der kennt alle – phänomenal!

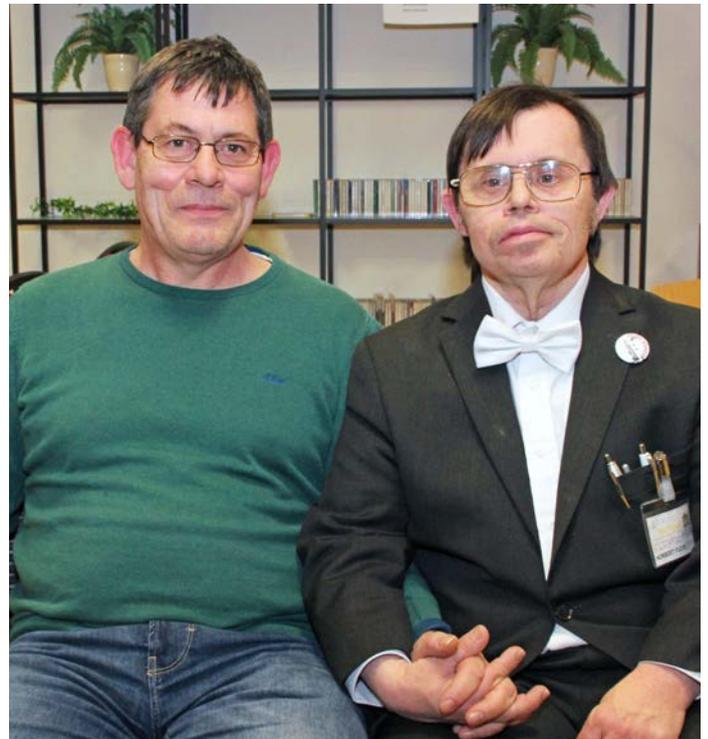
**Blatt-Gold:** Wie oft seht ihr euch im Monat oder im Jahr?

**Gerald:** Einmal im Monat. Wir Brüder teilen uns das auf, damit

Norbert Abwechslung hat. Er hat ja auch seine Wohngruppe. Das ist seine Familie. Das akzeptiere ich.

**Blatt-Gold:** Was ist für dich Brüderliebe?

**Norbert:** Ich bleibe immer bei Gerald. //



# Nicht ohne meinen Rucksack.

## Mein Tag im Garten- und Landschaftsbau der Gold-Kraemer-Stiftung

Es ist 6.50 Uhr. Ich sitze bereits an meinem Arbeitsplatz. Es duftet nach frisch gebrühtem Kaffee. Genau das richtige um diese Uhrzeit, denke ich. Denn es ist viel zu früh, zu früh für mich. Ich arbeite eigentlich in der Presse und Öffentlichkeitsarbeit der Gold-Kraemer-Stiftung und habe für einen Tag meinen warmen Bürostuhl gegen die kalte, verregnete Realität eines Arbeitsplatzes im Freien eingetauscht: Ich verbringe einen Tag im Garten- und Landschaftsbau der Gold-Kraemer-Stiftung (GaLaBau). Jeden Morgen treffen sich die Mitarbeitenden zunächst, um die tägliche Aufgabenverteilung zu besprechen, je nach Wetter- und Auftragslage. Es gibt Kaffee, die Bundesliga-Ergebnisse werden kurz besprochen, nebenbei die Katzen des Stifterehepaares gefüttert und schon geht es los.

Mein erster Auftrag ist es, den Hufschlag in der großen Reithalle zu planieren. Gemeinsam mit zwei Kollegen heißt es, die durch die Pferde gezogenen Bahnen im Sand wieder zu begradigen. Leichter gesagt als getan. Von meiner Arbeit ist mein Kollege leider nicht überzeugt und vergleicht meine Arbeit grinsend mit der einer Wühlmaus. Nach einigen Korrekturen gilt dieser Test jedoch als bestanden und ich kann mich der

nächsten Aufgabe widmen: Bauzaun aufstellen und ausrichten. Das klappt schon deutlich besser.

Als Nächstes steht mein erster Kundentermin an. Ein älteres Ehepaar möchte an ihrer Gartenmauer eine Pflanze entfernen lassen. Gesagt, getan. Das Gemäuer wird von der vertrockneten Clematis befreit bis einer der Kollegen ruft „Kaffeepause“. Meine Kollegen eilen zum Auto, holen ihre Rucksäcke und genießen ihre vorbereiteten Pausenbrote. Ich leider nicht. Mein Rucksack steht noch im Aufenthaltsraum – „klassischer Anfängerfehler, Katarina“, flüstere ich mir zu, während mein Handy anfängt zu klingeln. „Komm mal vor die Tür. Ich habe deinen Rucksack dabei“, teilt mir Ingo Braunewell, Abteilungsleiter, mit. Er hätte den Rucksack im Aufenthaltsraum gesehen und kurzerhand ins Auto geladen, da ihn seine Arbeitsroute eh an meiner Baustelle vorbeiführte. Gut gestärkt kann ich mich anschließend der vollständigen Pflanzenentsorgung widmen.

Als die Mauer wieder vollständig sichtbar ist, fahre ich zum nächsten Kunden, wo das Team GaLaBau die komplette Gartenanlage umgestaltet hat. Heute steht der letzte Schritt

auf dem Programm: Pflanzbeete gestalten. „Weißt du, Pflanzen haben ein Gesicht“, wird mir erklärt. Sie wollen – wie wir Menschen auch – von ihrer Schokoladenseite betrachtet werden. Dahergilt es, dieses Gesicht einer Pflanze zu finden und in einen „regelmäßig unregelmäßigen“ Verband anzuordnen, um ein optisch ansprechendes Pflanzbeet zu erhalten. „Kann ja nicht so schwer sein – immerhin gestalte ich Internetseiten in meiner eigentlichen Arbeit“, denke ich mir motivierend. Also pflanze ich Topf für Topf, Pflanze für Pflanze. Aber im Gegensatz zu meiner sonstigen Arbeit, wo ich beispielsweise Texte schreibe, ist es hier jedoch anders. Denn die Pflanzen werden nicht hoch gewachsen und blühend eingepflanzt, sondern hier muss man manchmal Monate warten, um das Ergebnis zu sehen. Meine Fantasie und mein Vorstellungsvermögen sind also gefragt.

„Mittagspause, hast du deinen Rucksack dabei?“, fragt mein Kollege. „Klar“, antworte ich selbstbewusst und packe meine Brote aus. Zwei Stunden und ungefähr 50 Pflanzen später ist das Beet fertig. Mein erstes eigenes Beet. Ausgetopft, eingepflanzt und planiert. Ich schaue stolz in die zahlreichen Pflanzengesichter und hoffe, diese

### Die Stiftung hat eine Garten-Abteilung.

Da arbeiten Gärtner und Handwerker.

Eine Mitarbeiterin aus der Verwaltung war dabei.

Sie hat einen Bericht darüber geschrieben.

Sie hat den Sand in der Pferde-Halle glatt gemacht.

Sie hat Pflanzen entfernt.

Sie hat Pflanzen ein-gepflanzt.

Es war ein spannender Tag.

Es war aber auch ein anstrengender Tag.



noch einmal in voller Blüte wiederzusehen. Für heute ist meine Arbeit jedoch getan. Ich packe meinen Rucksack und gehe. Im Gepäck habe ich einen ereignisreichen Arbeitstag im Grünen: Zwischen den sehr abwechslungsreichen Arbeitsaufgaben, hatte ich auch die Möglichkeit großartige Kollegen\*innen kennenzulernen, die sich gegenseitig wertschätzen und sich aufeinander verlassen können. Ob mit oder ohne Beeinträchtigung ist hier egal. Es ist ein Team, welches in einer familiären Atmosphäre genau die Werte nach außen transportiert, die auch für das Stifterehepaar höchste Relevanz hatten: Wir Menschen gemeinsam. //

## PLATZWECHSEL

Im Rahmen eines neuen internen Projektes „Platzwechsel“ haben die Mitarbeitenden der Stiftung die Möglichkeit ihren Arbeitsplatz gegen einen Arbeitsbereich ihrer Wahl für einen Tag zu tauschen. Katarina Klingner hat den Anfang gemacht und berichtet hier über ihre neu gewonnenen Erfahrungen.



Mein erstes Pflanzbeet nimmt so langsam Gestalt an!



Rittersporn dunkelblau, Aster dum. Kassel, Salvia officinale, Genister Lydia, Dicentra spectabilis rosa, Lonicera nitida 20/30, Hibiskus 'Ultramarine', Potentilla Mandshurica, Spirea 'Little Princess' ... alles wurde gepflanzt!

# Erst grätschen, jetzt mähen

## Sascha Mundorf ist Greenkeeper beim 1. FC Köln

Vier Jahre lang war Sascha Mundorf begeisterter Fußballer im Fußball-Leistungszentrum (FLZ). Im November 2017 hat er nun sein FLZ-Trikot gegen die Arbeitskleidung als Greenkeeper beim 1. FC Köln getauscht. Sein Arbeitsplatz besteht jetzt aus den Grünanlagen und Sportplätzen des Fußball-Bundesligisten am Geißbockheim. „Es gehört immer auch eine große Portion Glück dazu, dass ich jetzt Mitarbeiter beim FC bin, das ist Wahnsinn“, freut sich der



V.l.n.r.: Werner Spinner, Präsident 1. FC Köln, Sascha Mundorf und Helmut Schicke

33jährige, der vor zwei Jahren im Rahmen eines Praktikums die Tätigkeit als Greenkeeper beim FC kennengelernt hatte. „Meinen Trainern Willi Breuer und Malte Strahlendorf habe ich letztlich zu verdanken, dass ich heute auf eigenen Füßen stehe“, erklärt Sascha Mundorf, der durch das Angebot des FLZ, Fußball als Beruf ausüben zu können, entscheidende Entwicklungsschritte in seinem Leben gemacht hat. Sein ehemaliger Sportlehrer in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Troisdorf hat ihn motiviert, sich für das Bildungsangebot in Frechen zu bewerben. „Ich habe gesehen, dass Willi Breuer da trainiert und dann war für mich klar, da gehe ich hin“, erklärt Sascha Mundorf. Trainer und Spieler kannten sich von der Fußball-Weltmeisterschaft ID 2006 in Deutschland, wo Willi Breuer Nationaltrainer und Sascha Mundorf schon Nationalspieler war. Was nimmt er mit aus seiner Zeit beim FLZ? „Ich habe ja nicht nur Fußball gespielt, sondern vor allem menschlich eine Menge dazugelernt“, weiß der Frechener, der neben seinem neuen Job auch stolz darauf ist, dass er schon lange alleine wohnt und dafür von der Gold-Kraemer-Stiftung ambulante Hilfen in Anspruch nimmt.

Mit acht Kollegen kümmert sich Sascha Mundorf jetzt um die mehrere Hektar große Anlage des FC. Sein Teamleiter ist Helmut Schicke, der von seinem neuen Kollegen begeistert ist. „Als die Anfrage kam, ob wir hier einen Arbeitsplatz einrichten können, haben wir sofort zugestimmt. Sascha macht das hier mit viel Leidenschaft und Verantwortungsgefühl. Jetzt lernt er bis zum Sommer erst mal Rasentrecker fahren, damit er bald überall eingesetzt werden kann“, sagt Helmut Schicke.

„Fußball spielt er weiterhin, jetzt als Torwart beim TuS Blau-Weiß Königsdorf. Dort spielt er in der 2. Mannschaft und hilft aufgrund seiner guten Leistungen auch als Keeper in der 1. Mannschaft aus. „Früher bin ich häufiger ordentlich über den Rasen gegrätscht. Heute bin ich für's Mähen zuständig und achte darauf, dass er keinen Schaden nimmt.“ //

### Neue Arbeit beim 1. FC Köln

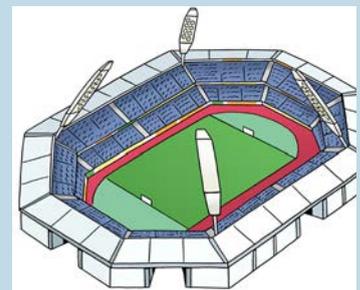
#### Sascha Mundorf arbeitet beim Fußball-Verein 1. FC Köln.

Er kümmert sich um den Rasen von den Sport-Plätzen.  
Zum Beispiel mäht er den Rasen.

Vorher war er im Fußball-Zentrum von der Stiftung.

Er lernte viel Neues.

So fand er seine neue Arbeit.



# Morgens um 7...

## Marcel Korth startet seine berufliche Zukunft bei der Firma Füngeling in Erfstadt

Christoph Hähnel leitet seit gut 2 Jahren die Integrationsabteilung der Füngeling Unternehmensgruppe. Die Firma aus Erfstadt beschäftigt insgesamt 170 Mitarbeiter\*innen in der Paletten- und Logistikbranche und steht traditionell auch Arbeiternehmer\*innen mit Behinderung offen für eine berufliche Perspektive auf dem Arbeitsmarkt. Dafür wurde Füngeling 2003 vom Landschaftsverband Rheinland mit dem „Prädikat behindertenfreundlich“ ausgezeichnet. Für den Unternehmensgründer Heribert Füngeling ist diese Firmenphilosophie in erster Linie eine „Win-Win-Situation“: „Meine Vision ist, dass Menschen mit und ohne Behinderungen Hand in Hand zusammen arbeiten und das Profil des Unternehmens nach innen und außen prägen.“

Einer von ihnen ist seit Juni 2017 Marcel Korth. Der ehemalige FLZ-Spieler setzt seine berufliche Vision ebenfalls um: „Ich habe in Bergheim in einer Behindertenwerkstatt

meine Ausbildung im Palettenbau gemacht. Das FLZ war für mich dann das Sprungbrett, eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten“. Für Christoph Hähnel steht fest, dass das Unternehmen auf ganzer Linie gewinnt, denn die Mitarbeiterschaft ist zusammengewachsen und übernimmt gemeinsam Verantwortung füreinander. Für Marcel Korth bedeutet sein Arbeitsplatz eine große Verantwortung: „Mein Tag beginnt morgens um 7. Da stehe ich alleine an einer neuen Maschine, die spezielle Deckel produziert.“ Selbstbewusstsein hat er im Unternehmen merklich entwickelt. Das zahlt auch auf seinen privaten Alltag ein: Er hat sich beim BC Hürth-Stotzheim vorgestellt und spielt jetzt dort in der Kreisliga. //



V.l.n.r.: Heribert Füngeling, Marcel Korth und Christoph Hähnel

### Neue Arbeit bei Füngeling

In der Stadt Erfstadt gibt es die Firma Füngeling.  
Bei der Firma arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.

Marcel Korth arbeitet seit letztem Sommer bei der Firma.  
Er war vorher im Fußball-Zentrum von der Stiftung.  
Er ist stolz auf seine neue Arbeit.  
Er hat viel durch seine neue Arbeit gelernt.



# Lehrgang Unterstützte Kommunikation

## Fortbildung zeigt neue Wege in der Begleitung von Menschen mit Behinderung

„Wer lesen kann ist klar im Vorteil“. Wir kennen diese sehr geläufige und nicht selten mit einem ironischen Unterton benutzte Redewendung. Ihre tiefere Bedeutung erschließt sich aber erst, wenn wir den alltäglichen Begegnungen mit unseren Mitmenschen einen achtsameren Blick zuwerfen. Denn leider viel zu häufig kommt es vor, dass wir nicht genau verstehen, was unser Gegenüber meint und ausdrücken möchte. Missverständnisse, Irritationen und sogar Aggressionen können die Folge sein.

Das sich gegenseitig „lesen“ bzw. verstehen können ist gerade im Alltag der Wohngruppen in den Paul Kraemer Häusern von größter Bedeutung. Das Miteinander und der Austausch sind täglich kleinen und großen Herausforderungen ausgesetzt. Bewohner\*innen, die aufgrund unterschiedlicher Beeinträchtigungen nicht oder nur eingeschränkt

kommunizieren können, benötigen hier besondere Hilfen. Die Paul Kraemer Haus gGmbH hat deshalb über den Zeitraum von zweieinhalb Jahren am Fortbildungsprogramm „Lehrgang Unterstützte Kommunikation“ (LUK) der Universität Köln teilgenommen. Es gibt Fachkräften für ihre Arbeit spezielle Werkzeuge an die Hand, die Kommunikation so zu verbessern, dass Selbstbestimmung und Teilhabe auch für Personen ohne eine „normale“ Sprachfähigkeit deutlich verbessert werden können. Angeboten werden zum Beispiel elektronische Hilfsmittel. Auf Tablets oder iPads erscheinen Symbole, die durch Berühren zeigen, was die Person meint oder möchte. Durch eine entsprechende Software können Sprechasten helfen, die eigene Sprachbarriere zu überwinden. Hier werden durch ein intensives Training und entsprechendes Vormachen und Wiederholen neue Kommunikationsfähigkeiten Stück für Stück erworben. So entstehen wertvolle Hilfsbrücken, zum Beispiel bei den Absprachen von Einkaufs- und Essensplänen. Unterstützte Kommunikation gelingt auch durch den Einsatz von Gebärdensprache. Ein Gebärdensprachdolmetscher vermittelt einfache Gebärden für die wichtigsten Alltagssituationen, die nicht nur dem Fachpersonal, sondern auch einer gesamten Gruppe beigebracht werden.

„Am Anfang des Prozesses steht immer eine genaue Analyse der vorhandenen Kommunikationsbarrieren in der Gruppe. Je klarer wir die Möglichkeiten und Fähigkeiten der Bewohner\*innen erkennen und verstehen, desto einfacher lassen sich zwischenmenschliche Begegnung und Austausch gestalten“, so Regina Hermes vom PKH Kalk und Enno Bühler vom PKH Stommeln, die erfolgreich am Fortbildungsprogramm teilgenommen haben. //



Enno Bühler (l.) und Regina Hermes im Gespräch mit Peter Michael Soénius, Geschäftsführer der PKH

Manche Menschen können schlecht oder gar nicht sprechen.

Man kann sie schlecht verstehen.

Manche Mitarbeiter von der Stiftung machten eine Schulung.

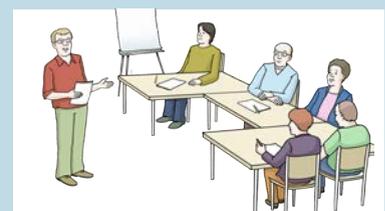
In der Schulung lernten Sie:

- wie man solche Menschen besser versteht
- wie man solchen Menschen Sachen erklären kann

Dafür gibt es Hilfs-Mittel.

Zum Beispiel: Computer oder Hand-Zeichen.

Nun verstehen sich Mitarbeiter und Bewohner besser.



# Meine Sicht der Dinge

In der 13. Ausgabe der WIR erscheint erstmals eine Kolumne. Das Magazin schafft damit eine Plattform, die Meinungen, Haltungen, Lebenserfahrungen sowie eigene Positionen zu ganz verschiedenen gesellschaftlichen Fragen von Kolleg\*innen aus der gesamten Stiftungsgruppe einen persönlichen Raum bietet. Den ersten Aufschlag macht unser Mitarbeiter aus dem Gebäudemanagement Daniel Özdemir.

In einer Gesellschaft, in der jener Wert eines Einzelnen über Reichtum und Macht definiert wird, gelangt man unwillkürlich in einen Kreislauf, welcher unabdingbar in Unversöhnlichkeit und einer Art Wehrlosigkeit endet. Wehrlos für jene, die Menschen nach Reichtum formen und definieren. Unversöhnlich für solche, die mit Macht über Menschen urteilen, in deren Welt kein Platz für Menschlichkeit ist.

Dem Verhalten nach kommt man zum Entschluss, dass sich eine Oberflächlichkeit in unserer Gesellschaft etabliert hat, die es schafft, grundlegende Werte aus dem Alltag zu verdrängen.

Es wird jene geben, die sich nicht betroffen fühlen. Es wird solche geben, denen es egal ist, wichtig ist was „WIR“, daraus machen.

Wenn wir unsere Hände dahin ausstrecken, wo Hilfe benötigt wird, wenn wir unseren Blick dorthin richten, wo andere wegsehen und wenn wir über Dinge sprechen, die andere aus Gleichgültigkeit tot schweigen, dann

haben wir einen Grundstein gelegt, der keiner Norm entspricht. Der in seiner Form so vielfältig und kompatibel ist. Dann wird sich aus einem Grundstein ein solides Fundament entwickeln, auf dem wir nicht nur einen Ort erschaffen sondern auch neue Werte definieren. Werte, die sich nicht mehr verdrängen lassen.

Ich muss nicht versuchen, einen Menschen in MEIN Leben zu integrieren, ganz egal ob gesund oder mit Handicap. Der erste Schritt ist, zu versuchen, sich auf mein Gegenüber einzulassen, zu versuchen, einen Platz in seiner Welt zu finden. So werden Barrieren aufgelöst, Hemmschwellen überschritten und ein WIR Gefühl zum Leben erweckt, dessen Impulse wir auffangen können, um weiter zu agieren, um ein Leben miteinander zu erschaffen, welches intensiver, offener und respektvoller ist. Ein Leben, in dem sich niemand ausgegrenzt fühlt, weil er nicht der Mehrheit entspricht. //



## Über den Autor

Mein Name ist Daniel, ich bin 29 Jahr alt und seit Dezember 2015 Teil der Abteilung Haustechnik/ Gebäudereinigung. Seither kümmere ich mich nicht nur um das Wohlergehen der Mieter und Kunden, sondern beschäftige mich während meiner Freizeit viel mit aktuellen Themen aus aller Welt. Ich philosophiere gerne und bilde mir meine persönliche Meinung und Ansicht zu allem, was mich interessiert! Ich freue mich sehr, hier die Möglichkeit zu bekommen, einen Teil zur aktuellen Ausgabe der WIR beizutragen!

Daniel Özdemir

Das ist eine Kolumne.  
Eine Kolumne ist Text,  
indem jemand seine Meinung schreibt.  
Diese Kolumne ist von Daniel Özdemir.

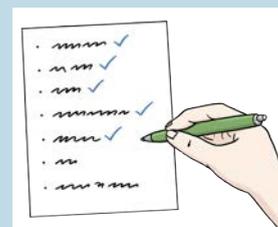
Er meint,

- vielen Menschen sind Geld und Macht zu wichtig.
- andere Sachen sollten wichtiger sein.

Zum Beispiel: Anderen zu helfen.

Dann können alle zusammen leben.

Egal, ob man eine Behinderung hat oder nicht.



# „Pferd und Umwelt“

## Neue inklusive Angebote im Pferdesport- und Reittherapie Zentrum

Das Pferd ist ein ganz besonderer Freund und Partner des Menschen. Jede Begegnung zwischen Pferd und Menschen ist von einer besonderen Sensibilität geprägt. Ein neues inklusives Angebot für Kinder nennt sich deshalb „Pferd und Umwelt“. Es legt den Schwerpunkt darauf, das Pferd in seiner gesamten Umwelt zu betrachten. Kinder lernen mehr über die Körpersprache und die Verhaltensweisen des Pferdes. Dabei erfahren sie, was ein Pferd braucht, um sich wohlfühlen. Durch Freiarbeit, Bodenarbeit, Stallarbeit und Pflegen des Tieres gewinnen Mensch und Pferd Vertrauen zueinander. Die Kinder lernen einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit dem Vierbeiner. Besonders Reitanfänger\*innen erlernen einen bewussten Umgang mit dem Pferd.



Diese ersten Praxis-Erfahrungen werden durch theoretische Erläuterungen begleitet. Die Reiter\*innen erzielen eigene Erfolge in ihrem individuellen Lerntempo mit viel Raum für ihre Fragen und Erkenntnisse. Vorübungen auf dem Holzpferd und dem Movie (galoppierendes Holzpferd) schulen das Gleichgewicht, die Orientierung auf dem Pferd und die Koordination unterschiedlicher Bewegungsabläufe, so dass der Übergang in die Praxis mit dem Pferd deutlich leichter fällt. Schon in den ersten Stunden konnten die Pferdesportler\*innen feststellen, dass sich ihre eigenen Stimmungen unmittelbar auf die Pferde auswirken. Dadurch lernen sie, sich selbst zu reflektieren und das Pferd als Freund und Partner wahrzunehmen. Geleitet wird dieses Angebot von der Voltigier- und Reitpädagogin Mareile Günther. //

Pferdesport- und Reittherapie Zentrum (PRZ)

Inga Nelle, Betriebsleiterin

Katharina-Kraemer-Weg | 50226 Frechen

Telefon 02234.93303-703 / 707 / 708

E-Mail [inga.nelle@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:inga.nelle@gold-kraemer-stiftung.de)

**Die Stiftung hat ein Reit-Zentrum.**

Da gibt es ein neues Angebot.

**Das heißt: Pferd und Umwelt**

**Bei dem Angebot kann man viel über Pferde lernen.**

Zum Beispiel:

- was ein Pferd braucht
- wie man ein Pferd gut behandelt

**Das ist für Pferd und Reiter gut.**



# Inklusion pur beim studentischen Reitturnier

## Kölner Studentenreiter organisierten erstes inklusives Reitturnier

Absolute Stille herrschte in der Reithalle des Pferdesport- und Reittherapie Zentrum (PRZ). „So still war es hier noch nie“, bestätigte Inga Nelle, Betriebsleiterin des PRZ. Anlass war das studentische Reitturnier CHU (Concours Hippique Universitaire), welches die Kölner Studentenreiter organisierten. Zum ersten Mal in der jahrzehntelangen Geschichte wurde das traditionsreiche Turnier für Para-Reiter\*innen geöffnet.

Über 150 Studierende aus ganz Deutschland nahmen den Weg nach Frechen auf sich, um an dem inklusiven Turnier teilzunehmen. Das CHU besteht aus Dressur und Springreiten und wurde nun durch Para-Reiten ergänzt. Jeder Mannschaft wurde hierfür zufällig ein Para-Reiter\*in zugelost, wodurch die Möglichkeit geschaffen wurde, inklusive Reitgruppen gemeinsam an den Start gehen zu lassen.

Als der Moment gekommen war und die erste Para-Reiterin ihre Aufgaben ritt, war es mucksmäuschenstill. Alle Anwesenden waren in der Reithalle versammelt, um diesen Moment gemeinsam zu erleben. Voller Neugier und Spannung verfolgten die Studierenden ihre Mannschaftsmitglieder und waren begeistert von deren herausragenden Leistungen. Felix Stein vom Organisationsteam der Kölner Studentenreiter resümierte: „Ich war beeindruckt von der Atmosphäre in der Halle. Jeder war an seinen Sitz gefesselt und hat gespannt den großartigen Leistungen der Para-Reiter zugesehen. Einige hatten sogar Tränen in den Augen.“ Auch die Starter\*innen des Para-Reitsports schwärmten nach ihrem Auftritt von der einmaligen Stimmung und der Akzeptanz aller Teilnehmenden. Daher wurde auch nach dem Wettbewerb die Zeit genutzt, um sich gemeinsam über den Reitsport zu unterhalten, das Wetter zu genießen oder Teamfotos zu machen. Die Reitgemeinschaft hat erneut gezeigt, wie einfach Inklusion funktioniert und am Ende waren sich alle einig „Das muss es viel öfter geben.“ //



Die Studentenreiterinnen aus Hannover kämpften gemeinsam mit Para-Reiterin Silvia Logemann um die Medaillen.

### Beim Reiten gab es einen Wett-Kampf.

Sowas nennt man auch Turnier.

Das Turnier war von Studenten.

Studenten lernen an der Universität.

Es waren 150 Reiter gekommen.

Es waren auch Reiter mit Behinderung dabei.

Das war neu.

Die Stimmung war toll.

Alle fanden, dass es das öfter geben muss.



# Reha-Sport für jedes Alter

## Mitglied werden beim GemeinschaftsSportVerein Gold-Kraemer

Nach seiner Gründung im November 2016 hat der GemeinschaftsSportVerein Gold-Kraemer e.V. (GSV) ein vielfältiges Sportangebot sowohl für die Mitarbeiterschaft als auch für externe Sportinteressierte entwickelt. Im Januar 2018 startete der Rehabilitationssport für Orthopädie. Hier nehmen mittlerweile 50 Personen in fünf Rehabilitationsgruppen teil. „Es gibt viele, auch ältere Menschen, die raus von Zuhause ihren Fernsehsessel ein oder zwei Mal die Woche gegen einen Gymnastikball oder eine Gymnastikmatte tauschen. Dabei spielt für sie auch die Gemeinschaft unter Gleichgesinnten eine motivierende Rolle“, freut sich die Leiterin der Kurse Bianca Dobke über die Entwicklung. Der Verein spezialisiert sein Leistungsspektrum noch weiter. Im Frühjahr starteten die erste Herzsportgruppe sowie zwei Schnupperkurse Viniyoga.



Seit neustem können sowohl Externe als auch die Mitarbeiter\*innen alle Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen einer Vereinsmitgliedschaft wahrnehmen. Zusätzlich bietet der Verein im Rahmen von Betriebssport Sport-, Fitness- und Entspannungsangebote für die Mitarbeiterschaft an. Für die Vereinsmitglieder stehen voraussichtlich ab Winter 2018/2019 der behindertengerechte inklusive Fitness- und Aquabereich am Verwaltungssitz zur Verfügung.

Durch die Kooperation mit lokalen Vereinen, sind bereits 3 inklusive Breitensport-Angebote ins Leben rufen worden: „Akrobatik für ALLE“ und „Ballspiel für ALLE“ in Kooperation mit dem TuS Blau-Weiss Königsdorf und zwei Schnupperkurse „Tauchen für ALLE“ mit dem Verein DUC-Stommeln.

Über die grundsätzliche Ausrichtung des neuen Sportvereins sagt Wibke Berlin, Sportkordinatorin der Gold-Kraemer-Stiftung: „Unser Sportangebot soll genauso vielfältig sein wie die Menschen, die in unserem Verein gemeinsam Sport treiben. Deshalb ist ein inklusives Angebot im Reha-, Gesundheits- und Fitnesport, im Aquasport und nicht zuletzt im Breitensport unser gemeinsamer Anspruch.“ Interessierte sind jederzeit herzlich zu einem Schnuppertraining eingeladen. //

### Kontakt

**GemeinschaftsSportVerein Gold-Kraemer e.V.**

Dr. Wibke Berlin

Tulpenweg 2-4 | 50226 Frechen

Telefon 02234.93303-406

E-Mail [wibke.berlin@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:wibke.berlin@gold-kraemer-stiftung.de)

### Die Stiftung hat einen Sport-Verein.

Der ist für Mitarbeiter von der Stiftung.  
Der ist für Menschen, die sich bewegen wollen.  
Es gibt viele Sport-Gruppen.  
Zum Beispiel Sport für ältere Menschen.  
Bald gibt es noch mehr.

**Wer mit-machen will, ist willkommen.**

**Wer mit-machen will, muss sich beim Verein an-melden.**



# Tennis für Alle

## Die rasante Entwicklung geht weiter!

Der Deutsche Tennis Bund (DTB) hat seine Kooperation mit der Gold-Kraemer-Stiftung weiter ausgebaut. Der Koordinator für das Stiftungsprogramm „Tennis für Alle“, Niklas Höfken, übernimmt innerhalb des DTB die Aufgabe des Referenten für Rollstuhltennis und Behindertensport. Damit arbeiten die beiden Partner zukünftig noch enger bei ihren Projekten zusammen. Dazu gehört u.a. auch die jährliche Kampagne „Deutschland spielt Tennis“. Dadurch werden die Aktivitäten des „Tennis für Alle“-Programms bundesweit auch an alle DTB-Landesverbände kommuniziert, mehr Teilhabeförderung umzusetzen und den inklusiven Strukturwandel im organisierten Sport voranzubringen. Auch die stiftungseigenen Sportveranstaltungen wie die Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften oder der Deutsche Blindentennis-Workshop erhalten so eine noch breitere bundesweite Öffentlichkeit in der Sportwelt.

Der DTB entsandte 2018 zum ersten Mal seit einigen Jahren wieder seine Rollstuhltennis-Nationalmannschaft zum europäischen Qualifizierungsturnier für den World-Team-Cup der International Tennis Federation (ITF). Reiseziel vom 11. bis 16. April 2018 war Vilamoura in Portugal. Teambetreuer war Niklas Höfken. Der Tennistrainer zeigte sich nach den sportlichen Leistungen sehr zufrieden: „Ich bin mit unserer Bilanz von zwei Niederlagen und zwei Siegen für dieses Jahr sehr zufrieden. Wir sind mit einem sehr jungen Team ohne große internationale Erfahrung angereist, haben aber gezeigt,

dass wir durchaus Potenzial für mehr haben. Besonders der Krimi gegen Gastgeber Portugal, den wir im Doppel für uns entscheiden konnten, war ein tolles Erlebnis für unser Team.“

Die neusten Entwicklungen betreffen auch den Leistungssport. Zusammen mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) veranstalten der DTB und die Gold-Kraemer-Stiftung vom 14. -17. Juni 2018 die erste offizielle nationale Blindentennis-Meisterschaft beim „Tennis für Alle“ Partner-Standort Löhner TC in Westfalen. Es werden bis zu 50 Teilnehmer\*innen in insgesamt vier nach internationalem Standard festgelegten Leistungsklassen erwartet (B1 – vollblind, B2 - wenig Sehrest, B3 – sehbehindert und offene Klasse). Im Rahmen dieser Premiere ist die Gründung einer Blindentennis-Rangliste geplant, wonach zukünftig die Teilnahme an internationalen Tennisturnieren festgelegt werden kann. Beim internationalen Blindentennis-Turnier in Dublin Ende April waren bereits 8 deutsche Spieler\*innen am Start. Michael Wahl und Katharina Kühnlein, Mitglieder der Blindentennisgruppe am Standort Köln-Weiden, zeigten herausragende Leistungen und gewannen in ihrem Einzel jeweils sensationell die Bronzemedaille. //

V.l.n.r.: Katharina Kühnlein, Niklas Höfken und Michael Wahl



### Kontakt

Tennis für Alle in der Gold-Kraemer-Stiftung  
Zentrum für Bewegung und Sport gGmbH  
Niklas Höfken

Telefon 0157-85965424

E-Mail [niklas.hoefken@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:niklas.hoefken@gold-kraemer-stiftung.de)

Im Juni gibt es einen Wett-Bewerb.

Das nennt man auch Meisterschaft.

**Der Wett-Bewerb ist im Blinden-Tennis.**

Die Teilnehmer können gar nicht oder schlecht sehen.

Der Wett-Bewerb gehört zum Angebot „Tennis für alle“.

**Sie wollen:**

**Jeder, der will, soll Tennis spielen.**

**Egal ob man eine Behinderung hat.**

Es gibt deshalb auch Tennis im Rollstuhl.



# Gemeinsam hoch hinaus

## Eine Untersuchung zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit durch den Klettersport

Seit Januar 2018 beschäftigt sich das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS) mit der Frage, welchen Nutzen der Klettersport für die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter\*innen mit kognitiver Beeinträchtigung in der WfbM hat. Finanziert durch die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) werden außerdem die möglichen Effekte des Kletterns auf individueller Ebene mit Blick auf die subjektive Einschätzung der Selbstwirksamkeit und die Selbstwahrnehmung festgehalten.

Für das Projekt werden Klettergruppen (Interventionsgruppe, IG) und Kontrollgruppen mit alternativen Sport- und Bewegungsangeboten (KG I) gebildet, die über einen Zeitraum von zehn Monaten zwei Mal pro Woche trainieren. Eine weitere Kontrollgruppe (KG II) wird keine zusätzlich organisierten spezifischen Sport- und Bewegungsangebote wahrnehmen. Um die Entwicklungen der Teilnehmenden zu untersuchen und zu vergleichen, wurde ein Fragebogen zur Beschäftigungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit entwickelt, der zum Start und zum Ende des Projektes forschungsrelevante Daten erhebt. Insgesamt werden deutschlandweit 210 Probanden\*innen aus acht Werkstätten teilnehmen.

Die GWK aus Bergisch Gladbach ist auch dabei. Sie haben bereits seit vier Jahren ein Kletterprojekt und Alfred Wetzel, dortiger Projektleiter, erklärt, dass er sich vor allem eine Bestätigung seiner langjährigen Arbeit durch die Forschung erhofft. Er lobt die Konzentration der Teilnehmenden, die sonst eher durch nervöses Verhalten auffallen, beim Klettern. Auch die gemeinsame Unterstützung und das Vertrauen in Andere sind wichtige Erfahrungen für die Teilnehmenden. „Du schaffst das, Marko“, ist einer der viel gehörten Sätze in der Halle und unterstreicht das Projektziel „Gemeinsam hoch hinaus“.

Auch Ruud Vreuls, Projektleiter FIBS, betont die einmalige Forschungsrelevanz: „Mit dem Projekt möchten wir einen grundlegenden Beitrag über den Zusammenhang von Klettersport und der Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung leisten.“ Die ersten Projektergebnisse werden bereits im Juni bei einer Konferenz in Rostock und im Juli bei einer internationalen Konferenz in Athen vorgestellt. //



Manche Menschen klettern gerne.

Das ist ein Hobby.

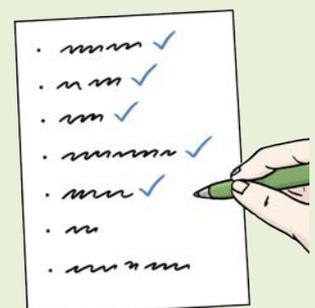
**Die Stiftung prüft, ob Klettern gut ist.**

Es werden Kletter-Gruppen begleitet.

**Es wird geschaut,**

- ob sich Kletterer besser aufpassen
- ob Kletterer mutiger sind

Das kann gut für die Arbeit sein.



# Mehr Mobilität für Rollstuhlnutzer\*innen

## Mobilität ist der Schlüssel zur Teilhabe

In einer neu angelegten Studie des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS) wird die Mobilität von Rollstuhlfahrer\*innen genauer untersucht. Das Ziel des Projektes „Mobilität 2020“ (Mobi2020) ist die bundesweite Implementierung und Evaluation von systematischen und standardisierten Mobilitätstrainingskursen für Personen, die im Alltag auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Allen Betroffenen wird in diesen Kursen die Möglichkeit gegeben, einen souveränen Umgang mit dem eigenen Hilfsmittel zu erlernen beziehungsweise zu optimieren.

Parallel wird die Wirksamkeit des Mobilitätstrainings wissenschaftlich untersucht. Entscheidend ist der vorab durchgeführte Aktivitätstest zur Mobilität im Rollstuhl, wodurch die Alltagsfähigkeit des Rollstuhlfahrenden bestimmt wird. Anschließend werden die Teilnehmenden in zwei Gruppen unterteilt: Eine Interventionsgruppe, welche an zwei Mobilitätskursen innerhalb von vier Wochen teilnimmt, und eine Kontrollgruppe, die vorerst nur den Aktivitätstest absolviert und das eigentliche Training zu einem späteren Zeitpunkt erhält. Die Interventionsgruppe hat zusätzlich Zugriff auf eine Online-Plattform mit vielen Mobilitätsübungen für das tägliche Training in den eigenen vier Wänden und dem Wohnumfeld. Nach vier Wochen werden sowohl Interventionsgruppe als auch Kontrollgruppe noch einmal auf Ihren Umgang mit dem Rollstuhl untersucht, um Veränderungen in ihrer Mobilität festzustellen. Dann findet das Mobilitätstraining auch für die Teilnehmenden der Kontrollgruppe statt.

Die ersten Testungen sowie Kurse fanden bereits in Bad Godeshöhe, Köln und Bayreuth statt. Die Teilnehmenden üben unter anderem das Überwinden von Bordsteinen und anderen alltäglichen Barrieren. Dabei ist es den Teilnehmenden wichtig, sich souverän im Alltag bewegen zu können. „Mein Ziel ist

es, mit dem Rollstuhl überall hinzukomme“, fasste Angela aus Bonn zusammen. Diese formulierte gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft ist gleichzeitig Ziel von Mobi2020 und daher forschungs- sowie zukunftsrelevant.

Das Projekt wird unterstützt mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. //



Forschungsinstitut für Inklusion  
durch Bewegung und Sport (FIBS) gGmbH  
Mobi2020: Irina London | Klettern: Ruud Vreuls  
Telefon 02234-2052308  
E-Mail london@fi-bs.de | vreuls@fi-bs.de

**Viele Rollstuhl-Fahrer haben Probleme.**  
Sie kommen nicht überall hin.  
Es gibt Hindernisse.

**Einige Rollstuhl-Fahrer bekommen eine Schulung.**  
Sie lernen, die Hindernisse zu überwinden.

Die Schulungen werden überprüft.  
Es wird überprüft, ob sie helfen und  
ob es für die Rollstuhl-Fahrer besser wird.



# Gesucht und gefunden

## 12 Menschen mit künstlerischer Begabung werden gefördert

Die offizielle Übergabe der Eignungsempfehlung an 12 künstlerisch begabte Menschen mit Behinderung markierte am 24. Februar einen wichtigen Schritt für die Kulturarbeit der Gold-Kraemer-Stiftung. Mit dem Bau ihres Kunsthauses entsteht bis 2020 ein Meilenstein für ein neuartiges Bildungsangebot in der Kunst, das künstlerisch begabten und aktiven Menschen mit den verschiedensten Beeinträchtigungen eine professionelle Ausbildung ermöglicht. Ziel ist es, die Teilnehmer\*innen so zu fördern, dass sie sich mit ihrer Kunst langfristig ein berufliches Standbein aufbauen können.

2017 hat die Gold-Kraemer-Stiftung in mehreren Workshops junge Künstler\*innen aus NRW eingeladen, sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten praxisnah zu präsentieren. Eine Fachjury, bestehend aus Persönlichkeiten und Fachleuten der Kunstwelt, hat aus den insgesamt 24 Bewerber\*innen 12 Personen ausgewählt. „Unsere Kandidaten haben durch die Jury zum Teil erstmals in ihrem Leben eine hohe fachliche Anerkennung für ihre Kunst erfahren. Das ist für ihren zukünftigen Werdegang eine enorme Wertschätzung

und Motivation“, unterstreicht der Projektkoordinator des Kunsthauses, Staatsminister a.D. Harry K. Voigtsberger die Rolle der Jury aus der NRW-Kunstszene. „Die Übergabe der Eignungsempfehlung stellt auch für die Kunstszene in Deutschland insgesamt einen neuen Impuls dar, Kunst von Menschen mit Behinderung in die Mitte der Gesellschaft zu rücken“, erläuterte der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Johannes Ruland.

„Als wir vor rund 2 ½ Jahren begonnen haben, ein Konzept zur Professionalisierung von künstlerischen Arbeiten von Menschen mit Behinderung zu entwickeln, waren die Erwartungshaltungen an das Projekt sehr groß. Es galt festzustellen, ob es überhaupt einen Bedarf gibt und ob es Menschen gibt, die das Potential und den Willen mitbringen, einen völlig neuen Lebensweg einzuschlagen, ihre Kunst zum Beruf zu machen“, beschreibt Melanie Schmitt den Prozess und fügt hinzu: „Schauen wir heute in die Gesichter unserer 12 Kandidatinnen und Kandidaten, sehen wir in ihren Augen zu Recht Stolz und große Freude. Dies zeigt, wie wichtig dieser neue Weg auch für die gesamte Kunstszene

Melanie Schmitt (l.), Johannes Ruland (3. vl.) und Harry K. Voigtsberger (r.) begrüßten die Kunsthaus-Kandidat\*innen.



ist.“ Bemerkenswert seien, so Melanie Schmitt, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Dynamik der Gruppe, die sich bei den Kreativprozessen gegenseitig unterstützt habe.

Der 20jährige Firat Tagal ist einer der Kandidaten für das Kunsthaus. Der ehemalige Schüler der Paul Kraemer Schule in Frechen – Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung – lebt mit seiner Familie in Pulheim. Über seine Kunstlehrerin hat er über das Kunsthaus erfahren. Am liebsten malt er Tiere, die zunächst der Lehrerin im Kunstunterricht aufgefallen waren. „Ich träume schon lange davon, dass ich eines Tages meine Bilder auch einmal verkaufen kann. Ich bin sehr stolz auf das, was ich mache und freue mich auf mein neues Leben“, so Firat Tagal. Auch seine Eltern sind sich der Tragweite für ihren Sohn bewusst und versprechen sich eine neue Zukunftsperspektive für ihn: „Wegen seiner Behinderung wird Firat keinen normalen Beruf ausüben können. Dass er sich ausgerechnet mit seiner Malleidenschaft aus eigener Kraft eine berufliche Perspektive durch das Kunsthaus aufbauen kann, hat uns mehr als überrascht und macht uns sehr stolz!“

Bis zur Eröffnung des Kunsthauses wird die Gruppe an einem Übergangsangebot teilnehmen, welches sie für ihren Weg ins Kunsthaus vorbereitet. Denn die Teilnahme am Kunsthaus ist gleichzeitig ein neuer Lebensweg, raus aus der gewohnten Umgebung und rein in das tägliche künstlerische Arbeiten. So gibt es weitere Workshops, in denen zunehmend auch thematisch gearbeitet wird. Denn bereits Ende 2018 werden sie im Rahmen der Frechener Kunsttage und der 30. Kunsttage des Rhein-Erft-Kreises ihre Kunstwerke einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. //

Mario Jambresic aus Bielefeld zeichnet Ärzte, Polizisten oder Detektive, am liebsten in Uniform. Die spezielle Patina bekommen die Figuren, weil er sie wochenlang in seiner Hosentasche trägt.



### Gold-Kraemer-Stiftung

Maren Walter

Telefon 02234.93303-39

E-Mail [maren.walter@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:maren.walter@gold-kraemer-stiftung.de)

[www.gold-kraemer-stiftung.de](http://www.gold-kraemer-stiftung.de)

### Die Stiftung hat ein Kunst-Haus.

### Menschen mit Behinderung lernen dort Sachen über Kunst.

Zum Beispiel

- verschiedene Arten zu Malen.
- wie man seine Bilder verkaufen kann.

Um beim Kunst-Haus mit-machen zu können, muss man gut sein.

### 12 Teilnehmer wurden dafür aus-gewählt.

Das ist ein großer Schritt.

Sie werden viel lernen.



# Was uns Aschenputtel heute sagt

## Ein musikalisches Theaterstück als Brücke zwischen Menschen und Generationen

Gibt es verbindende Erfahrungen, die Menschen auf der ganzen Welt miteinander teilen? In Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung sind diese verbindenden Erfahrungen heute für ein menschliches Zusammenleben von unschätzbarem Wert. Vielleicht helfen da Kindheits-erinnerungen an die eigenen Eltern und Großeltern, sich bewusst zu machen, dass alle Menschen (idealerweise) im Schoß der eigenen Familie eine Heimat, also ihre erste tiefe Geborgenheit, Annahme und Liebe erfahren haben.

„Rüttel dich, schüttel dich, denn Aschenputtel vergisst mich nicht...“ So lautet der Titel eines musikalischen Theatererlebnisses, das im April im Inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen aufgeführt worden ist. Für die Kulturgeragogin Michaela Schmidt, Initiatorin und Regisseurin der Aufführung, war es

der Versuch, durch ein Märchen die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit bei den Zuschauer\*innen lebendig werden zu lassen. Dabei stand Aschenputtel als das Mädchen, das die Mutter verloren hat und nun in einer Umgebung von Neid, Missgunst und Fremde weiter aufwächst, sinnbildlich für Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Lebensumstände vereinsamen und isoliert leben (müssen). Das Stück wendet sich an dieser Stelle in erster Linie an Menschen, die zu ihrer eigenen Familie, ihren Freunden oder zur unmittelbaren Nachbarschaft den Kontakt verloren haben, weil sie alt geworden sind. Wo ist hier Familie oder ein menschliches Umfeld, das ihnen weiterhin Verständnis, Annahme und am Ende Teilhabe ermöglicht? Hier berichtet Michaela Schmidt, dass gerade Menschen in sehr hohem Alter eine Retrospektive auf ihre Kindheit erleben. Sie sehnen sich zurück nach dieser einstigen mütterlichen und väterlichen Geborgenheit und Liebe, die sie tief in ihrem Herzen verankert halten.

**Veeh-Harfe - ein völlig neues Musikinstrument - einfachst in der Handhabung, ansprechend in der Formgebung und bezaubernd im Klang**

Wie wunderbar verbindet sich hier die Aussage des Märchens mit der Musik des Veeh-Harfen-Ensembles der Stiftung St. Josef. 15 Damen im Alter zwischen 60 und 94 Jahren spielen unter ihrem musikalischen Leiter Helmut Schnieders, der eigens für das Theaterstück die Musik komponiert hat. Die Laienmusikerinnen in weißen Kostümen zupfen die Veeh-Harfe ohne Notenkenntnisse mit Hilfe einer Notenschablone, die zwischen Saiten und Resonanzkörper geschoben wird. So verschmelzen Musik und Schauspiel, dargebracht von Gerd Shen, Religionswissenschaftler und Schauspieler, in der Rolle als Erzähler, Vater und Prinz und dessen 16jähriger Tochter Hanna Lei als Darstellerin von Aschenputtel, zu einer einzigen Botschaft. Sie lässt den Wert von Gemeinschaft und Liebe als Brücke unter allen Menschen und Generationen wieder lebendig werden. //



Die Klänge der Veeh-Harfen verliehen der Aufführung einen besonderen Zauber.

**Im Begegnungs-Zentrum von der Stiftung gab es ein Theater-Stück.**

Das war ein Märchen.

In dem Märchen ging es um ein Mädchen.

Das Mädchen war sehr alleine.

Das war traurig.

**Viele Menschen sind so alleine wie das Mädchen.**

Das Theater-Stück sollte das zeigen.

Und was man dagegen tun kann.



# Wozu brauchen wir Schubladen?

## Eine Fotoausstellung entdeckt den Menschen

„Der erste Eindruck bekommt keine zweite Chance“, sagt ein Sprichwort. Aber was wissen wir denn wirklich über einen Menschen? Schublade auf, erster Eindruck rein, Schublade zu? Für die Kunstfotografin Meike Hahnrahts ist es ein Herzensanliegen, der menschlichen Fantasie und Vorstellungskraft ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Mit ihrem Projekt „Schubladen“ schafft sie es auf geradezu zauberhafte Weise, Menschen aus ihrem gewohnten äußeren Erscheinungsbild herauszuholen. Zur Vorbereitung ihrer Fotografien erhalten ihre „Models“ eine persönliche Typberatung. Dabei sind Haut-, Haar- und Augenfarbe die Basis für die Festlegung. Anhand von vier Farbkarten - Frühling, Sommer, Herbst und Winter - werden die Farben festgelegt, die zu einem Menschen passen. Kräftige Farben repräsentieren Herbst und Winter, hellere den Frühling und Sommer. Danach werden Kleidungsstücke, Brillen und Accessoires wie Kopf- oder Halstücher ausgesucht. Das richtige Make-up orientiert sich am Gedanken ‚weniger ist mehr‘. Auch das Haarstyling wird nicht dem Zufall überlassen. Deshalb finden die Fotoshootings im Rahmen von Workshops statt, an denen kompetente Fachleute fleißig mitwirken. Was am Ende entsteht, ist ein Bild eines Menschen, das dieser von sich meist selbst nicht gehabt hat.

Aber warum dieser Fokus auf das Äußere? Es geht um das Sichtbarmachen anderer, vorhandener Facetten eines Menschen. Projektinitiatorin Meike Hahnrahts: „Wir definieren unser Gegenüber durch das, was wir wahrnehmen. Hat der- oder diejenige beispielsweise eine sichtbare körperliche Einschränkung, so ist für uns häufig die ganze Person eingeschränkt. Es ist völlig normal, dass wir Menschen in Schubladen sortieren, entscheidend ist nur, dass wir offen bleiben für weitere Informationen und Korrekturen.“ Hinter jedem Bild könnte eine Persönlichkeit aus Sport, Kultur, Wirtschaft oder Politik stecken. Vielleicht aber ganz bodenständig ein Handwerker, ein Hausmann, eine Kindergärtnerin, Frauenärztin oder ein Verwaltungsbeamter.



Meike Hahnrahts erklärt Jutta Venus und Theresia Forstbach die Farbkarten.

„Niemand kann es wissen und das ist der eigentliche Clou“, so die Fotografin, die bei ihren letzten beiden Workshops mit zwölf Mitarbeiter\*innen und Kunden\*innen der Gold-Kraemer-Stiftung gearbeitet hat. So ist es geradezu ein Muss, dass der Bild-Betrachter vorher nichts vom tatsächlichen Leben eines Models weiß, bevor er interaktiv aus verschiedenen Möglichkeiten den Beruf der Person erraten kann. Die Stiftung fördert dieses Projekt mit dem Titel „Inklusion macht schön!“ und zeigt die Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung im Januar 2019. So, wie die Workshop-Teilnehmer\*innen, werden dann auch die Besucher der Ausstellung ihre Schubladen neu ordnen müssen oder besser ganz zu Hause lassen. Erste Eindrücke vom Making-Off durfte die WIR-Redaktion jetzt schon einmal sammeln. //

Mehr Informationen unter [www.schubladen.online](http://www.schubladen.online)

### Die Stiftung zeigt Fotos.

Das nennt man eine Foto-Ausstellung.  
Die Foto-Ausstellung ist im Januar 2019.

Die Fotos sind von Meike Hahnrahts.

Die Fotos zeigen Menschen.

Die nennt man dann Models.

Die Models werden hübsch gemacht.

**Einige Models sind auch von der Stiftung.**



# Flitterwochen inklusive

## Trauringwochen bei Juwelier Kraemer

Für Verlobungspärchen, die sich dieses Jahr ihr Ja-Wort geben und ihre Trauringe bei Juwelier Kraemer erwerben, gibt es mindestens einen Grund mehr für ein besonderes Herzflattern. Im Rahmen ihrer Trauringwochen vom 17. März bis 5. Mai 2018 verlost die Juwelier-Gruppe einen Traumurlaub im Wert von € 6.000 in die Karibik. Mit ihrem Reisepartner Sandals Resorts geht es für ein glückliches Gewinnerpärchen auf die Insel Jamaika.

Aber auch schon der Besuch bei Juwelier Kraemer gestaltet sich für heiratswillige Paare wie ein Kurzurlaub. Dieser startet vor allem bei jungen Pärchen mit einem Besuch auf den Internetseiten „Juweliere-Kraemer“. Die Juweliergruppe hat ihren Web-Auftritt für das digitale Zeitalter in jüngster Zeit ganz neu aufgestellt. Neben der Internetseite spielen dabei immer mehr die sozialen Medien wie Facebook und Instagram die erste Geige. Und das aus gutem Grund: Diese Seiten erlauben einen unmittelbaren Dialog mit Kund\*innen. Außerdem sind diese Plattformen stets aktuell und bieten angesagte Trends und Neuigkeiten rund um die schönste Welt in der Juwelierbranche, die Trauringwelt.

Juwelier Kraemer legt aber nach wie vor höchsten Wert auf den persönlichen Kontakt. Brautpaare haben deshalb die Möglichkeit, online ihren ganz persönlichen Beratungstermin in einer der bundesweit 35 Juwelier-Kraemer-Filialen zu vereinbaren. Ihr Wunschtermin wird per Mail bestätigt, so dass dem Besuch bei Juwelier Kraemer – garniert mit einem Glas Sekt oder einem Kaffeegetränk in einer der Trauring-Lounges – nichts mehr im Wege steht.

Seit über 75 Jahren zeichnet sich Juwelier Kraemer traditionell durch ihre besondere Trauringwelt aus. Das Unternehmen hat in all den Jahren immer auch die Zeichen der Zeit erkannt und den Geschmack der Leute fest im Blick. Der Trend in 2018 geht in Richtung Candybar. Für die aktuellen Trauringwochen waren deshalb die Schaufenster und Trauring-Kollektionen im Candybar-Look gestaltet. Pastellfarbene Dekorationselemente, zum Beispiel die berühmten Cupcakes nach amerikanischem Vorbild, verwandelten die Trauringe in eine hollywoodgleiche Traumwelt aus verlockenden Süßwaren im Retrolook der 1950er Jahre.

„So und nicht anders wollen wir unsere Brautpaare und letztlich alle Kundinnen und Kunden mit unserer Leidenschaft, Phantasie und Kompetenz erreichen“, sagt die Filialleiterin Ute Erning von Gold Kraemer auf der Kölner Schildergasse. Das WIR-Magazin drückt allen Brautpaaren, die am Gewinnspiel teilgenommen haben, für die Chance auf Flitterwochen in der Karibik fest die Daumen. //

[www.juweliere-kraemer.de](http://www.juweliere-kraemer.de)

In den Schmuck-Läden von Gold-Kraemer gibt es schöne Trau-Ringe.

**Das sind Ringe für die Hochzeit.**

Die Paare werden beim Kauf gut beraten.

Sie bekommen Kaffee und Sekt.

Sie können den Termin im Internet machen.

Sie können sich auch im Internet informieren.

Bis zum 5. Mai gibt es auch noch was Besonderes.

**Man kann beim Kauf eine Reise gewinnen.**

Die Reise ist nach Jamaika.

Das ist eine traumhafte Insel.





# Messe „Baselworld“

Hotspot der weltweit führenden Uhren- und Schmuckmarken:  
Martin Banken, Dirk Kuhlmann und Peter Koch in Basel



Treffpunkt Messe Basel im März 2018. Die weltweit größte Uhren- und Schmuckwarenmesse hört auf den Namen „Baselworld“. Seit über 100 Jahren versammelt sich in der Schweiz das Who-is-Who der namhaftesten internationalen Hersteller von Luxusmarken. Wilhelm Mörsch plant für die Kraemer Juwelier-Gruppe den alljährlichen Messebesuch. Auch wenn er vor seiner Tätigkeit in der Juweliergruppe - Wilhelm Mörsch ist bereits seit 37 Jahren im Unternehmen - mit der Uhren- und Schmuckwelt noch nicht in Berührung gekommen war, verrät er, dass er über den Beruf sein Hobby entdeckt hat: die Uhrenwelt. Und diese wird auf unglaublich spektakuläre Art in Basel präsentiert. Dreistöckige Messestände ähneln eher Luxusimmobilien ohne Außenfassaden. Edle Stein- und Holzmaterialien, Designermöbel und ein exklusives Rahmenprogramm lassen die Produktneuheiten erstrahlen. Und genau darum geht es auf der Baselworld. „Wir haben täglich bis zu acht Termine, wo wir mit unseren Markenpartnern über alle wichtigen Neuheiten sprechen und diese vor allem begutachten können“, erklärt Wilhelm Mörsch. Dabei haben Juwelier Pletzsch und Juwelier Kraemer nicht nur ihre Planzahlen für das laufende Geschäftsjahr, sondern auch ihre Stammkunden stets im Blick. Denn manch eine Neuheit erfordert die Investition eines Kleinwagens und gerne auch darüber hinaus. Und da ist es sehr wichtig, vor allem hochwertigste Marken für den Geschmack ganz besonderer Kunden richtig auszuwählen. Hier gilt: „Der frühe Vogel fängt den Wurm“. Deshalb überlassen die Kollegen der Juwelier-Gruppe bei der Terminplanung nichts dem Zufall und berichten: „Manche Neuheiten sind schnell vergriffen, weil sie zum Beispiel limitiert sind. Da kommt es darauf an, rechtzeitig bei unseren Partnern die Bestellungen zu platzieren.“

Aus der einstigen Schweizer Mustermesse für ausschließlich Schweizer Produkte ist über die vielen Jahrzehnte mit der Baselworld das Mekka der Schmuck- und Uhrenmarken entstanden, das absolut keine Kompromisse bei der Qualitätsentwicklung macht. Dies zeigt sich aktuell am

Ausstellerverzeichnis: Rund 600 Aussteller verzeichnet der Messeführer in diesem Jahr weniger als im Vorjahr. „Kein Wunder“, erläutert Wilhelm Mörsch, „kleinere Manufakturen können sich die exorbitanten Standpreise einfach nicht mehr leisten.“ Wir erfahren, dass für die absoluten Premiummarken die Investitionen für Messestände im siebenstelligen Bereich liegen. „Das ist eine enorme Investition für die Marken“, sagt auch der Category Manager von Juwelier Kraemer, Zlatko Binder und stellt klar, dass insbesondere Uhren als Statussymbol über die Jahre eine enorm wachsende Bedeutung bekommen haben. Die A-Prominenz der Sport- und Filmwelt ist nicht zufällig hier ein zentraler Motor bei der Marketingstrategie der Hersteller. Eine Speedmaster – die aktuelle James-Bond-Uhr – ist ein internationaler Bestseller bei Uhrenfans weltweit. Für die Uhrenwelt von Juwelier Pletzsch stehen unter anderem die Manufakturen Glashütte Original, Blancpain, Chopard, Zenith, OMEGA oder Breitling im Vordergrund. Der Besuch der Baselworld bleibt auch in 2018 das Jahreshighlight für Wilhelm Mörsch und Zlatko Binder schlechthin. //



Wilhelm Mörsch,  
Category Manager Uhren

Unter die 150.000 Besucher mischten sich auch die Geschäftsleiter von Juwelier Pletzsch aus Frankfurt, Karlsruhe und Essen, Peter Koch (rechts), Dirk Kuhlmann (mitte) und Martin Banken (links). Im Mittelpunkt ihres Interesses stehen die möglichen Verkäufe an die eigenen Kunden. Hier sind es manchmal nur wenige ausgesuchte Stücke, ein anderes Mal eine gesamte Kollektion. „Ich finde es immer wieder faszinierend, mit welcher Exklusivität die Hersteller ihre Produkte in Szene setzen“, strahlt Dirk Kuhlmann, der seit über 28 Jahren in der Branche tätig ist.

### Im März gab es in der Stadt Basel eine Schmuck- und Uhren-Ausstellung.

Viele Uhren-Macher zeigten ihre neuen Uhren.  
Eine solche Ausstellung nennt man auch: Messe

### Es waren auch Mitarbeiter von Gold-Kraemer da.

Die haben sich alles angeschaut.  
Die haben überlegt,  
welche Uhren sie kaufen wollen.  
Die Uhren werden dann  
in den Schmuck-Läden von Gold-Kraemer weiter-verkauft.



# Juwelier Kraemer Neunkirchen

## Erweiterung der Filiale im Saarpark-Center erfolgreich abgeschlossen!

Der 45.000-Seelenort Neunkirchen lässt als historischer Industriestandort für Kohle und Eisen auf den ersten Blick nicht vermuten, dass Menschen aus der ganzen Region die Stadt besuchen. Ein wesentlicher Grund dafür ist jedoch das Saarpark-Center. Mit seinen 130 Fachgeschäften auf ca. 34.000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche ist es das größte Einkaufszentrum im Saarland und außerdem nur 30 Kilometer von der französischen Grenze gelegen. Seit knapp 6 Jahren ist das Center auch Standort von Juwelier Kraemer.



Mit einer Modernisierung und einer Geschäftserweiterung feierte die Juwelier-Gruppe am 21. März 2018 die Wiedereröffnung ihrer Filiale, die nach 5-wöchiger Umbauphase in neuem Glanz erstrahlt. Sibylle Seiler ist seit Eröffnung die Leiterin und fühlt sich zusammen mit ihrem Team von Beginn an pudelwohl. „Wir sind mit großer Euphorie in den Frühling gestartet und erleben schon in den ersten Wochen ein sehr positives Feedback unserer Kunden“, sagt die gebürtige Neunkirchenerin. Insbesondere die Stammkundschaft schätzt die Filiale sehr, die sich vor allem beim Eigensortiment im Schmuckbereich sehr stark aufstellt. Roland Kaulfuß, der Geschäftsführer der Kraemer Juwelier-Gruppe, zeigte sich anlässlich der Wiedereröffnung überzeugt davon, dass sich der Saar-Standort weiter gut entwickeln wird. „Mit Juwelier Kraemer in Neunkirchen zeigen wir unsere traditionelle Stärke im Schmuckbereich, die von den Menschen in dieser Region sehr geschätzt wird.“ Das Geschäft bietet jetzt zwei Brautpaaren gleichzeitig den perfekten Rahmen für die Präsentation der Trauringe und verfügt jetzt auch im Bereich Brillantschmuck über einen ansprechenden Sitzverkauf.

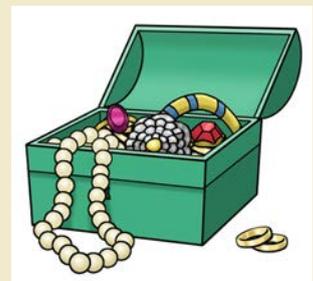
„Alles hat jetzt auch Raum zum Atmen“, sagen die Kolleginnen und Kollegen. Um 45 Quadratmeter konnte die Filiale durch Hinzunahme eines angrenzenden Geschäftes erweitert werden. Für die neue Warenpräsentation zeigt sich vor allem das Dekorationsteam vom Service-Center in Köln verantwortlich.

Eine herzliche Gratulation zur Wiedereröffnung kommt auch von der Gold-Kraemer-Stiftung aus Frechen. Zusammen

In der Stadt Neunkirchen gibt es einen Schmuck-Laden.  
Der Laden ist von Gold-Kraemer.

**Der Laden wurde umgebaut.**  
Der Laden wurde größer gemacht.

**Nun sieht es neuer aus.**  
**Nun hat es viele neue Sachen.**  
Die Kunden finden das toll.  
Die Mitarbeiter finden das auch toll.



mit Philipp Marinovic überreichte der kaufmännische Geschäftsführer Markus Mehren dem Team einen großen Frühlingsstrauß im Namen von Vorstand und Geschäftsführung der Stiftung. „Glück auf“ für Juwelier Kraemer in Neunkirchen. //

Freudige Gesichter bei der Eröffnung von Juwelier Kraemer in Neunkirchen.

Rechts: Bereichsleiter Philipp Marinovic (l.), Melanie Piekut, Filialleiterin Sibylle Seiler mit Markus Mehren, Kaufmännischer Geschäftsführer der Stiftung.



# NRW-Kader „Para-Dressur“ gegründet

## Landestrainer Rolf Grebe nominiert fünf Para-Dressur-Reiterinnen

Mit der Konstituierung eines NRW-Kaders für die Para-Dressur am „Landesstützpunkt Para-Dressur“ in Frechen-Buschbell erhält der Leistungssport der Para-Dressurreiter\*innen eine wichtige strukturelle Förderung in NRW. Unter dem Beisein des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) und des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) berief der neue Landestrainer Rolf Grebe (Co-Bundestrainer für die Para-Dressur) fünf Reiterinnen aus Nordrhein-Westfalen in den neuen NRW-Kader. Dieser ist neben den bereits vorhandenen Landeskadern in Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin-Brandenburg und Bayern einer von bundesweit insgesamt fünf Landeskadern. Er dient als Nachwuchsschmiede für den nationalen und internationalen Leistungssport des DKThR in der Para-Dressur. Rolf Grebe sieht die Zukunft des Para-Dressursports in NRW gut aufgestellt. „Wir haben mit den berufenen Sportlerinnen eine vielversprechende Perspektive, an die internationale Weltspitze anknüpfen zu können. Zudem trainieren hier im Landestützpunkt in Frechen weitere vielversprechende Nachwuchstalente, die das

Fundament des Para-Dressursports in NRW weiter ausbauen werden“, so der renommierte Reitlehrer. Es sei, so der Coach, für jede einzelne Teilnehmerin jetzt eine große Chance, den NRW-Kader als Sprungbrett zur Teilnahme an den großen nationalen und internationalen Wettkämpfen zu nutzen.

„Das Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung trägt als offizieller Landesstützpunkt `Para-Dressur` mit seiner professionellen Infrastruktur maßgeblich zur Weiterentwicklung des Leistungssportes im Land bei. Die Ernennung des NRW-Kaders in Frechen ist nun auch ein erster Meilenstein für den Standort des PRZ auf dem Weg zu einem möglichen paralympischen Trainingszentrum“, unterstreicht der Generalsekretär des DBS, Thomas Urban. Die Stiftung fördert die anstehenden Lehrgänge und Fortbildungen der Reiterinnen, die durch das fachkompetente Team des PRZ betreut und begleitet werden. Im PRZ finden in diesem Jahr neben A/B-Kaderlehrgängen, den Perspektivkaderlehrgängen des DKThR und den NRW-Kaderlehrgängen auch die Vorbereitung auf die Weltreiterspiele im September in den USA statt. //



Heidemarie Heidemann, Claudia Neu, Angela Scharpff, Djana Regenbrecht und Mara Meyer sind Mitglieder im NRW-Kader.

**Die Stiftung hat ein Reit-Zentrum.**

Da wird auch Para-Dressur-Reiten gemacht.

Das ist ein Sport mit Pferd für Menschen mit Behinderung.

**Im Reit-Zentrum gibt es eine neue Gruppe.**

Die Gruppe besteht aus 5 Reiterinnen.

Sie sind aus dem Bundes-Land Nordrhein-Westfalen.

Sie üben viel und wollen sehr gut werden.

Sie wollen bei Wett-Kämpfen mit-machen.



# Neustart bei der Fußball-WM in Schweden

## Deutsche Mannschaft ID in der Vorrunde gegen Schweden, Frankreich und Südafrika

Für Willi Breuer ist es eine große sportliche Herausforderung, die Fußball-Weltmeisterschaft INAS FID im August in Schweden. Der 63jährige Fußballlehrer übernahm 2017 noch einmal die Verantwortung als Cheftrainer der deutschen Mannschaft der Fußballer mit intellektuellem Förderbedarf. Keine unbekannte Aufgabe für Breuer, der von 1992 bis 2007 bereits schon einmal auf dem Chefsessel saß. Die sportliche Situation ist aber nicht zu vergleichen. Damals stand für das Team des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), dem zuständigen Dachverband der Nationalmannschaft, 2006 die WM im eigenen Land an. 2018 heißt das Ziel Schweden. „Bei der WM fängt unsere Mannschaft bei Null an“, sagt Willi Breuer, der einen kompletten Neustart plant. Denn bei der Europameisterschaft 2016 in Frankreich belegte das DBS-Team den letzten Platz und löste erst im Nachrückverfahren sein WM-Ticket.

Breuer steht ein bewährtes und eingespieltes Team zur Verfügung. Mit Trainer Malte Strahlendorf und Pädagoge Norbert Buchholz sind zwei seiner Kollegen aus dem Fußball-Leistungszentrum (FLZ) Frechen dabei, das seit 2014 offizieller Lehrgangsort der Nationalmannschaft ist. Der Trainerstab plant mit einer ganz neuen Mannschaft. Insbesondere die jungen Talente aus dem FLZ erhalten eine Chance. 12 Spieler waren beim ersten Lehrgang der Nationalelf Mitte März in Köln mit

dabei. „Die neuen Spieler sind hoch motiviert und durch ihre sportliche Ausbildung beim FLZ sehr gut aufeinander eingestellt“, zeigt sich der Cheftrainer optimistisch, der in der Testphase aber auch auf einen gesunden Mix von jungen und erfahrenen Spielern setzt. Mit Rodel Schmitz ist ein solcher dabei, der bereits als 17jähriger bei der WM 2006 dabei war und Bezirksligaerfahrung mitbringt. Seine Premiere bei einem großen internationalen Turnier wird Niklas Neusel feiern. Der 24jährige spielt seit vier Jahren im FLZ. Für ihn und seine Mannschaftskameraden stehen die Ziele für Schweden fest: „Wir wollen auf jeden Fall eine gute Visitenkarte und eine geschlossene Mannschaftsleistung abgeben.“ Weiterer Hoffnungsträger ist Joshua Mazieta. Er ist derzeit noch Schüler an der Paul Kraemer Schule in Frechen und wird voraussichtlich im Sommer ins Fußball-Leistungszentrum wechseln. Für ein gutes Abschneiden in Schweden stehen für Willi Breuer und sein Trainerteam, zu dem auch eine Physiotherapeutin und ein Torwarttrainer gehören, eine disziplinierte Mannschaftsleistung und eine hohes Engagement im Vordergrund: „Wir werden den ersten wichtigen Meilenstein setzen, um an die Topnationen anschließen zu können.“ Favorit, so Breuer, ist die Mannschaft aus Saudi-Arabien. Vor dem Start der WM stehen zwei weitere Lehrgänge im Mai und Juli sowie ein Freundschaftsspiel an. „Wir freuen uns sehr auf die internationalen Begegnungen gegen unsere Gruppengegner Schweden, Frankreich und Südafrika“, sagt Niklas Neusel, der zusammen mit seinen Mitspielern das ehrgeizige Ziel im Blick hat, ein Platz im Mittelfeld. Am 3. August reist die Mannschaft von Frankfurt aus nach Karlstad. **WIR** drückt die Daumen! //

Hartes Training unter Willi Breuer und Malte Strahlendorf.



Foto: © DBS

### **Willi Breuer ist Fußball-Trainer.**

Er trainiert die National-Mannschaft der Menschen mit Behinderung.

Es gibt viele neue Spieler in der Mannschaft.

Sie wollen alle ihr Bestes geben.

Dadurch soll die Mannschaft besser werden.

Sie soll bei der Welt-Meisterschaft gut sein.

**Die Welt-Meisterschaft ist in diesem Jahr im Land Schweden.**

**Wir wünschen der Mannschaft viel Erfolg!**



# Ein neues Zuhause auf Zeit

## Sanierung der KidS Aufnahmegruppe Kalk

Die Kinder- und Jugendpädagogische Einrichtung der Stadt Köln (kurz KidS) ist Helfer in der Not. Genauer gesagt finden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hier ein Zuhause, wenn sie vorübergehend oder für einen längeren Zeitraum nicht in ihrer Familie bleiben können. Das kann unterschiedliche Gründe haben: zeitweise überforderte Eltern, Gewalt sowohl gegenüber als auch von Kindern und viele weitere familiäre Notsituationen. In Köln gibt es insgesamt sieben solcher Einrichtungen. Eine davon ist lokalisiert im Familienzentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Köln-Kalk.

Im vergangenen Jahr kam der Wunsch auf, die Räumlichkeiten in Kalk zu modernisieren. Immerhin sollen sich die Kinder und Jugendlichen hier wohlfühlen und lernen, mit ihrer neuen Situation umzugehen. „Wenn es darum geht, die Rahmenbedingungen für hilfebedürftige Kinder und Jugendliche zu optimieren, dann darf einer zügigen und unkomplizierten Umsetzung nichts im Wege stehen“, waren sich alle Beteiligten schnell einig. Im Oktober 2017

startete die Umbaumaßnahme in der Kalker Einrichtung. Die Aufnahmegruppe musste drei Monate in ein Ausweichquartier ziehen, ehe es den Betrieb im Januar 2018 wieder aufnehmen konnte. In der Zwischenzeit wurden die 480 Quadratmeter kernsaniert und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

„Es ist jetzt warm hier“, schwärmt Pädagogin Christin Schneider und betont, dass die neuen Farben und der hölzerne Boden für einen absoluten Wohlfühlfaktor sorgen. Das besondere Highlight für die Kinder und Jugendlichen ist das eingebaute Radio in dem größten Bad am Ende des Flures. „Darf ich heute ins Musikbad?“, ist seit dem Einzug die am häufigsten gestellte Frage, berichtet Christin Schneider. Auch Ingo Völkel, zuständiger Architekt der Stadt Köln, ist hoch zufrieden mit dem Prozess und dem Ergebnis: „Die gesamte Planung und Umsetzung lief ausgezeichnet mit größter Verlässlichkeit. Ich wünsche mir, dass jedes Projekt so unkompliziert und fristgerecht abläuft.“ Weitere Zusammenarbeiten der Gold-Kraemer-Stiftung und KidS sind nicht ausgeschlossen. //



Die Stiftung hat ein Familien-Zentrum.  
Das ist ein Haus im Stadt-Teil Köln-Kalk.  
In dem Zentrum gibt es KidS.  
Das ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche,  
die Hilfe brauchen.  
Die Räume wurden saniert.  
Das heißt: Die Räume wurden neu gemacht.  
Jetzt ist alles schön.  
Die Kinder fühlen sich wohl.



# „Ich habe schon auf Dich gewartet!“

## Karin Lange verbindet Haupt- und Ehrenamt unter einem Dach

Wenn der Religionsphilosoph Martin Buber sagt, „Alles wahre Leben ist Begegnung“, so trifft er damit bei den Menschen genau den Punkt, die Begegnung suchen und schenken möchten. Für die Frechenerin Karin Lange war es nach 30 Jahren Berufstätigkeit als medizinische Fachangestellte in einer Arztpraxis „Liebe auf den ersten Blick“, als sie 2014 der Idee ihrer Freundin folgte, sich für die Paul Kraemer Häuser ehrenamtlich zu engagieren. Einmal pro Woche nahm sie sich Zeit für eine besondere Begegnung. Mit einer Bewohnerin unternahm sie Spaziergänge in der Frechener City und entwickelte schnell eine freundschaftliche Beziehung. „Ich merke immer wieder, dass es mir sehr gut tut, mit Menschen zusammen zu sein“, berichtet Karin Lange, die nur wenige Monate nach dem Start ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit sogar eine Jobanfrage erhielt: Im Paul Kraemer Haus Buschbell gab es für sie die Möglichkeit, eine hauptamtliche Tätigkeit als pflegerische Betreuungskraft anzunehmen. Lange überlegen musste sie da nicht und schickte ihre Bewerbung ein.

Würde sie nun ihr Ehrenamt abgeben? Nein, das kam ihr zu keinem Zeitpunkt in den Sinn. So kümmerte sich Karin Lange samstags über zwei Jahre um eine Bewohnergruppe, die am Reitangebot des Pferdesport- und Reittherapie Zentrums (PRZ) in Frechen-Buschbell teilnahm. Aus privaten Gründen entschied sie sich jedoch, am Wochenende wieder mehr für ihre Familie da zu sein. Da kam es wie gerufen, dass die Gold-Kraemer-Stiftung ihr eine neue Möglichkeit im Lea-Leseclub anbieten konnte. Der Lea-Leseclub ist ein offenes Angebot für Menschen mit geistiger Behinderung, die sich immer freitags im inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen-Buschbell zum gemeinsamen Lesen treffen.

Zusammen mit Engelina Köster und zwei weiteren Ehrenamtlern kümmert sie sich um die Auswahl der Literatur in Leichter Sprache. „Das Thema Liebe ist gerade das, was unsere Teilnehmer\*innen am meisten interessiert“, sagt die

Frechenerin und erklärt, dass eine Geschichte eines jungen Mädchens mit Behinderung gerade die volle Aufmerksamkeit der Gruppe hat. Am Ende ist und bleibt es die Begegnung mit Menschen, die sie selber am meisten berührt. „Wir erleben bei unseren Treffs immer wieder aufs Neue, wie offen und herzlich die Teilnehmer sind und dies auch auf wunderbare Weise zum Ausdruck bringen“, sagt Karin Lange, die beim letzten Mal mit den Worten begrüßt und umarmt wurde, „Karin, ich habe schon auf Dich gewartet.“ //



Karin Lange, dritte von rechts, engagiert sich für den Lea-Leseclub.

### Ehrenamt in der Gold-Kraemer-Stiftung

Engelina Köster und Jürgen Grans

Telefon 02234-93303-57

E-Mail [engelina.koester@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:engelina.koester@gold-kraemer-stiftung.de)

und [juergen.grans@gold-kraemer-stiftung.de](mailto:juergen.grans@gold-kraemer-stiftung.de)

### Karin Lange betreut den Lea-Lese-Club.

### Das ist eine Gruppe von Menschen mit Behinderung.

Die Gruppe trifft sich immer am Freitag.

Die Gruppe liest Geschichten in Leichter Sprache.

Die Geschichten kann jeder verstehen.

### Die Arbeit von Karin Lange ist ehrenamtlich.

### Das bedeutet: Sie bekommt kein Geld.

Sie macht das, weil sie anderen helfen will.



### DBS-Ehrenpreis für Bundespräsident a.D. Joachim Gauck



Bundespräsident a.D. Joachim Gauck  
im Gespräch mit Johannes Ruland

Am 25. November 2017 zeichnete der Deutsche Behindertensportverband (DBS) im Rahmen der Ehrung seiner paralympischen Sportler\*innen in Köln Bundespräsident a.D. Joachim Gauck für sein Engagement im Behindertensport mit dem Ehrenpreis aus. Damit würdigte der DBS Joachim Gauck, der dem Behindertensport während seiner Amtszeit immer große Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Als Partner und Förderer des DBS nahm auch die Gold-Kraemer-Stiftung an den Feierlichkeiten teil. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Johannes Ruland, hatte dort die Gelegenheit, mit dem Bundespräsidenten über die Inklusion in der Gesellschaft und über den Sport allgemein zu sprechen. Der Bundespräsident unterstrich die Bedeutung von gesellschaftlichem Engagement auch durch gemeinnützige Organisationen wie die Stiftung. //

### Mit der Gründung des PKH-Beirats ...

... steht seit März 2017 den Bewohner\*innen und Kund\*innen im stationären und ambulanten Wohnbereich sowie im FLZ ein Instrument zur Verfügung, ihre Interessen zu bündeln. Jochen Rodenkirchen, PKH Frechen, erhält dabei für sein Amt als Vorsitzender Unterstützung von Beatrix Lukasewitz, Koordinatorin für berufliche Integration. 2018 nehmen die neun Mitglieder an Fortbildungsangeboten der Lebenshilfe teil, um Teilhabe und Selbstbestimmung aktiv und selbstbewusst besser zu gestalten. //

### GLÜCKWUNSCH ZUM DIENSTJUBILÄUM

#### 10jähriges:

Annette Bulatovic, 15.09.2008, Juwelier Pletzsch, Mülheim  
Annika Engel, 01.12.2008, Juwelier Kraemer, Duisburg  
Josef-Wilhelm Glehn, 01.09.2008, GKS ID  
Annegret Höckendorf, 01.07.2008, Juwelier Pletzsch, Oberhausen  
Regina Labsch, 15.09.2008, Stiftung  
Andrea Nießen, 01.11.2008, Juwelier Kraemer, Bonn  
Daniela Reinold, 01.11.2008, Service Center Köln  
Susanne Schiech, Juwelier Pletzsch, Oberhausen  
Qing Tao, 15.12.2008, Juwelier Pletzsch, Frankfurt  
Anrea Tölle, 01.09.2008, Service Center Köln

#### 15jähriges:

Christian Meyer-Wessel, 01.08.2003, PKH Kalk  
Tatjana Schneider, 01.09.2003, PKH Kalk  
Azat Soyupak, 01.09.2003, PKH Kalk  
Dagmar Brebeck, 15.11.2003, PKH Pulheim

#### 25jähriges:

Kibar Dönmez, 01.12.1993, PKH Kalk  
Petra Köhler, 01.11.1993, Juwelier Kraemer, Bochum  
Carmen Neimke, 13.11.1993, Juwelier Kraemer, Hannover

#### 40jähriges:

Beatrix Hamacher, 01.10.1978, Juwelier Kraemer, Köln

Die Gold-Kraemer-Stiftung gratuliert ihren Mitarbeiter\*innen ganz herzlich zu ihrem Dienstjubiläum!



Jochen Rodenkirchen

### Personalveränderungen in den Paul Kraemer Häusern

Im Rahmen der Personalentwicklung hat die Paul Kraemer Haus gGmbH die Führung der drei Frechener Paul Kraemer Häuser (PKH) zum 1. Mai 2018 neu strukturiert. Damit verbunden sind vor allem interne Wechsel innerhalb der Einrichtungen: Susanne Junker leitet weiterhin die PKH Buschbell und Winandshof. Neue Einrichtungsleitung des PKH Frechen wird Stephanie Gutsch, bisher stellvertretende Leitung im PKH Stommeln. Ihre Position übernimmt Iris Reimer, bisher stellv. Leitung im PKH Frechen. Deren freie Stelle besetzt Maria Knobe, die seit drei Jahren dort tätig ist. Kathrin Schwarz, bisher stellv. Leitung im PKH Winandshof, wechselt in die Tagespflege, wo sie wichtige Erfahrungen im Bereich der Tagespflege sammelt. Mit der neuen Mitarbeiterin Esin Kilinc konnte bereits ab 1. März die stellv. Leitung im PKH Buschbell besetzt werden. //

## Eine farbenprächtige Mission

„Alexandra Ehren ist eine tolle Künstlerin. Das ist der Grund, warum die Bahnmissionsmission Köln im Rahmen des bundesweiten Tags der Bahnmissionsmission der 45-jährigen Stommelerin eine Ausstellung gewidmet hat“, so bringt es die Leiterin Corinna Rindle (rechts im Bild) im April bei der Vernissage auf den Punkt. Dass diese Ausstellung eine ganz besondere ist, wird schnell deutlich. Alexandra Ehren (Bildmitte) ist Bewohnerin des Paul Kraemer Haus Stommeln. Sie kann aufgrund ihrer geistigen Behinderung nicht sprechen. Das aber übernimmt der pädagogische Mitarbeiter Magnus Weiß (links im Bild), der gleichzeitig selber auch Künstler ist und der Malerin bei ihren Arbeiten assistiert.



„Die Bilder entstehen so, wie es aus Frau Ehren herauskommt, sie liebt Farben und malt diese vorzugsweise mit großen Pinseln auf Leinwand“, erklärt Magnus Weiß. Mehr Erklärungen bedarf es an dieser Stelle nicht. Die Ausstellung unter dem Namen „Eine farbenprächtige Mission“ läuft noch bis 31. März 2019 auf Gleis 1 am Kölner Hauptbahnhof. //

[www.bahnmissionsmission-koeln.de](http://www.bahnmissionsmission-koeln.de)

## Balkone strahlen im PKH Kalk



Im Rahmen der Aktion „StadtAktiv“ verschönerten städtische Mitarbeiter\*innen im April die Balkone des Paul Kraemer Haus Kalk. Sie engagieren sich so ehrenamtlich in vielen Bereichen des städtischen Lebens. Die Bewohner\*innen halfen tatkräftig mit und freuen sich jetzt über ein wahres Blütenmeer. Unter den Aktiven war auch WDR 2-Moderatorin Sabine Heinrichs (fünfte von links im Bild) als Ehrenamtspatin: „Ich wollte nicht nur ein Gesicht sein, sondern selber Hand anlegen.“ Das ist wahrlich gelungen! //

## Termine

### Inklusives Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung

**Sonntag, 10. Juni 2018 | 17:00 Uhr**

#### **You've got a Friend**

Konzert über die Sehnsucht nach Freundschaft und Heimat mit dem „Chor Taktil“

**1. + 2. September 2018 | 14:00-17:00 Uhr**  
**dramolettO**

Workshop: Kreativ werden mit Musik

**2. September 2018 | 18:00 Uhr**

#### **dramolettO**

Konzert mit Katharina Reichelt, Jörg-Christoph Beyerlin und Holger Queck

**Samstag, 8. September 2018 | 19:00 Uhr**

#### **Mah-e Manouche**

Weltmusik mit Sanaz Zarensani und Sasan Azodi

**09.09. bis 29.09.2017 | mi-sa 11:00-17:00 Uhr**

#### **Bartmannskrug, Ton und andere Rohmassen**

Ausstellung von Künstler\*innen des Kunsthaus der Gold-Kraemer-Stiftung

**Sonntag, 9. September 2018 | 18:00 Uhr**

#### **piano plus**

Konzert mit dem Ensemble „piano plus“

**Sonntag, 23. September | 15:00 Uhr**

#### **LiteraturHerbst Rhein-Erft**

Ali und Anton - Wir sind doch alle gleich!

Lesung mit Ahmet Ozdemir

### Sportveranstaltungen/Events

**Samstag, 23. Juni 2018 | 10:00-16:00 Uhr**

Kindersportfest mit Erlebnisparkour der Gold-Kraemer Stiftung im Sportpark Müngersdorf unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin Henriette Reker

**Samstag, 30. Juni 2018 | ab 10:00 Uhr**

Inklusions-Biathlon (im Schwimmen und Laufen) im Freibad Elsdorf

**2. + 3. September 2018**

Offene Kölner Rollstuhl-Tennismeisterschaften, MSC Köln

**28. - 30. September 2018**

3. Deutscher Blindentennis Workshop  
Tennishalle OTS Köln-Weiden

**Samstag, 29. September 2018**

5. Kölner Stiftungstag, IHK Köln

*Exklusiv nur bei*

*Juwelier*  
**Kraemer**

WWW.JUWELIERE-KRAEMER.DE



ELEGANCE 24/7

**CŒUR<sup>DE</sup>LION**

HANDMADE IN GERMANY